

General-Anzeiger

123

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50

Telefon: 7000-7007

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Kettwieserstr. 57

Telefon: 714 und 7197

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Nr. 133 - 41. Jahrgang.

Freitag den 10. Juni 1927

EingelPreis 15 Pf.

Der übliche Auftakt für Genf in Paris.

TU Paris, 9. Juni. (Drahtb.) Bei der Fortsetzung der Beratungen der französischen Kammer über die allgemeine Organisation der Armee bezeichnete der Deputierte der Rechten Oberst Jarry eine weitere Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen als höchst gefährlich. Der Bericht des Generals Balth habe bezeichnende Einzelheiten über die militärische Organisation Deutschlands geliefert. Entgegen dem Verfall der Vertrag sei der deutsche Generalstab wieder aufgebaut und die Grabe der Armeekommandanten und Kommandierenden Generale seien wieder eingeführt worden. Am 1. September 1926 hätten die deutschen Truppen in der Westfront eine Division in sich aufnehmen, um sie auf zwei Divisionen auszubauen. Was im Osten geschehe, könne sich natürlich auch im Westen ereignen. Die deutsche Armee bestünde also und sie sei in der Lage, zu einem gefährlichen Vorstoß auszuholen.

Kriegsminister Painlevé wollte diese Behauptungen nicht gelten lassen und erklärte, daß im Kriegsfalle die Grenze unmittelbar mit 600 000 Mann kampffähiger Truppen verteidigt werden könnte, und das genüge, um innerhalb kurzer Zeit weitere 600 000 Mann mobil zu machen.

Das Programm für die Tagung des Völkerverbundes.

TU Berlin, 9. Juni. Die bisher 35 Punkte umfassende vorläufige Tagesordnung für die Juni-Tagung des Völkerverbundes umfaßt außer den regelmäßigen Berichten der verschiedenen ständigen Völkerverbündungsstellen u. a. den Bericht über die Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz sowie den Bericht der vorbereitenden Abrüstungskommission über die erste Sitzung der Konventionen. Von Dänischer Seite gelangt diesmal die Aufhebung der Beschränkung des Flugzeugbaus, die Dänischer Kommandoanleihe sowie die Durchfuhr von Munition im Transitverkehr zur Beratung.

Von besonderem Interesse für Deutschland ist die Behandlung der Remeibeschwerde, die auf Antrag der deutschen Regierung auf die Tagesordnung gesetzt worden ist. Da die litauische Regierung eine offizielle Aufforderung zur Entsendung eines Vertreters zu der Ratstagung erhalten hat, wird eine sachliche Behandlung dieser Frage auch im Falle des Ausschlusses eines litauischen Vertreters möglich. Gegenwärtig wird in maßgebenden Völkerverbündungsstellen die Überweisung der Beschwerde an den Saager Internationalen Gerichtshof erwogen, da es sich hierbei in erster Linie um eine Rechtsfrage handelt. Obersteinsten- und Saagerfragen stehen bisher nicht auf der Tagesordnung.

Einigung über die Liste der deutschen Zivilflugschiffe.

Berlin, 9. Juni. (Drahtb.) Die auf der Tagung des Völkerverbundes stehende Vorlegung der Liste der deutschen zivilen Luftschiffe ist von der Tagesordnung abgesetzt worden, da von der deutschen Regierung und der Völkerverbündungsstellen zwischen einer Einigung über diese Punkte erzielt worden ist.

Einigkeit auf direkte litauisch-albanische Verständigung.

TU Wien, 10. Juni. (Huntpruch.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, besteht die Ansicht auf eine direkte Verständigung zwischen Belgrad und Tirana. Dies sei aus dem Grund für das weitere Verbleiben des albanischen Gesandten Jena Weg in Belgrad. Die Grundlage dieser Verständigung würde völlige Genugtuung für Südserbien wegen der Verhaftung des Dolmetschers und die Bereinigung aller durch den Vertrag von Tirana aufgeworfenen strittigen Fragen bilden.

Der Außenminister Marinkowitsch erklärte gestern Abend Journalisten, er habe den Völkerverbund wegen des Konfliktes mit Albanien nicht angerufen.

Tschechische Anstöße.

WTB Prag, 9. Juni. Die „Bohemia“ macht darauf aufmerksam, daß der Prager Bürgermeister Dr. Dvora anlässlich des internationalen Jahrestagungsessens in Prag den krenigen Aufruf gegeben habe, alle deutschen Orientierungsaufstellungen zum Kongress sofort zu beseitigen. Dieses chauvinistische Vorhaben wird von der tschechischen sozialistischen Presse als schändlich zurückgewiesen. Die „Bohemia“ erklärt, daß solche Dinge zwischen Nationen, Prag sein Boden für internationale Kongresse sei.

Deutsche Richtlinien für die Ratstagung.

Besprechung im Reichskabinett.

GA Berlin, 9. Juni. Das Kabinett hat sich heute sehr eingehend mit den außenpolitischen Fragen beschäftigt, die bei der Ratstagung in Genf eine Rolle spielen werden. Im Vordergrund standen die rein deutschen Fragen, die Besprechung, die Dr. Stresemann mit dem russischen Völkerverbündungsminister für Auswärtiges, Zschischner, hatte, der Konflikt mit Litauen über Memel und endlich die Regelung über die geforderte Kontrolle der Offizierslisten. Der englisch-russische Konflikt fand im Kabinett eine sehr ruhige Beurteilung. Man nimmt an, daß die Entwicklung nur langsam vorwärts gehen wird, und daß Deutschland unbedingt an der jetzt proklamierten Neutralität festhält.

In der litauischen Frage stellte sich das Kabinett auf den Standpunkt, daß unbedingt die Beschwerde der Remeibeschwerde auf die Tagesordnung der Ratstagung gesetzt werden müsse, da es sich dabei um eine für Deutschland außerordentlich wichtige Frage handelt.

Die Frage der Kontrolle der Offizierslisten wird ganz allgemein als kritisch betrachtet, da die Vermittlungsvorschläge, die bisher von der deutschen Regierung gemacht worden sind, alle nicht die Zustimmung der anderen Mächte gefunden haben. Es wird sich in Genf jetzt darum handeln, eine Einigung herbeizuführen, die den berechtigten Wünschen der deutschen Regierung Rechnung trägt.

In engem Zusammenhang damit steht auch die Frage der Truppenherabsetzung im Rheinland. Der französische Außenminister hat inzwischen in den Besitz des Entwurfs des französischen Generalkommandos gekommen, und es hat also durchaus die Möglichkeit, auf Grund dieses Entwurfs jetzt auf die deutschen Forderungen zu antworten. Bisher hat er damit

geögert, und man schließt in politischen Kreisen daraus, daß er doch die Truppenherabsetzung zum Gegenstand eines Handels machen will. Inwiefern die deutsche Delegation daraus ableiten kann, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. (Wir meinen: garnicht! Red.) Infolge dessen sind darüber auch heute keine Beschlüsse gefaßt worden, doch wird der Außenminister vor dem Abschluß der Genfer Verhandlungen dem Kabinett Bericht erstatten und seine Haltung abhängig machen von der Entscheidung, die in Berlin fällt.

Der Außenminister berichtete weiter über den südosteuropäischen Konflikt, der in Berlin allgemein als sehr kritisch betrachtet wird. Eine Stellung des Reichskabinetts erübrigt sich im Augenblick, da positive Anhaltspunkte für eine Verschärfung noch nicht vorliegen; doch wird der Außenminister in Genf sich über die weitere Entwicklung Klarheit verschaffen. Die deutsche Delegation wird morgen Abend Berlin verlassen. Man rechnet damit, daß bereits am Sonntag Nachmittag in Genf die erste Besprechung zwischen Dr. Stresemann, Chamberlain und Briand stattfindet.

Berlin, 10. Juni. Wie die Völkerverzeitung wissen will, muß man es für gewiß ansehen, daß Dr. Stresemann den amtlichen Schritt zur Erreichung der vollständigen Rheinlandräumung, den er im März angekündigt hat, im Juni bei der Völkerverbundstagung noch nicht unternehmen werde. Innerhalb des Reichskabinetts herrscht Überzeugung darüber, daß der Termin der Räumung, den sich Dr. Stresemann ausdrücklich vorbehalten hatte, noch nicht gekommen sei, und daß er erst nach der Juni-Tagung des Völkerverbundes erfolgen könne.

Polens Note an Rußland.

Es lehnt die Verantwortung an der Ermordung Wladislaw ab.

GA Warschau, 9. Juni. Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, überreichte heute dem stellvertretenden Völkerverbündungsminister für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, die Antwortnote der polnischen Regierung. In der Note drückt die polnische Regierung ihr tiefes Bedauern über die Ermordung des polnischen Botschafters in Warschau aus und gebietet in warmen Worten der Verbriehten, die sich der ermordete Gesandte bei der Aufrechterhaltung der bisherigen guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten erworben hat. Die Schuldigungen der russischen Regierung werden jedoch zurückgewiesen. Der Täter sei ein Russe und seine Tat werde sowohl von der polnischen Regierung wie von der öffentlichen Meinung aufs schärfste verurteilt. Auf die Frage der russischen Emigranten in Polen übergehend, führt die Note aus, daß die russischen Emigranten in Polen wohl ein Asyl finden, aber keine Möglichkeit hätten, irgendwelche politischen oder Propaganda-Aktionen gegen die Nachbarstaaten Polens zu entfalten. Die Tat des Mordes sei rein individuell. Die polnische Regierung treffe keinerlei Verantwortung für die Tat, ebenso wenig wie der polnischen Regierung Vorwürfe über eine unzulässige Demagogie Wladislaw gemacht werden könnten, der alle Vorrechte der polnischen Behörden bezüglich eines vollkommenen Sicherheitsdienstes für seine Person stets kategorisch abgelehnt habe. Wladislaw sei in ganz Polen herumgereist, ohne die Behörden von seinen Reisen zu benachrichtigen, die auch über die Durchreise des früheren russischen Botschafters in London, Rosengolts, durch Warschau nicht informiert gewesen seien.

Die Note bringt die weitgehendste Bereitwilligkeit der polnischen Regierung zum Ausdruck, den Hinterbühnen des ermordeten Gesandten eine Entschädigung zu gewähren. Zum Schluß betont die Note nochmals, daß die polnische Regierung sich im Zusammenhang mit dem tragischen Ende des polnischen Botschafters keiner Schuld bewußt sei.

Moskau beschuldigt England.

WTB Moskau, 9. Juni. Die Sowjetregierung veröffentlicht heute ein Communiqué, in dem sie eine Reihe von bisherigen Attentaten und Attentatsversuchen auf Mitglieder der Sowjetregierung aufzählt, die sich bis zur Ermordung des polnischen Botschafters in Warschau erstreckten, und deren Ursachen sie auf direkte oder indirekte Veranlassung oder Beeinflussung der englischen Regierung und ihrer Organe zurückzuführen sucht. U. a. wird darin erklärt, daß englische Blätter unmittelbar nach der Ermordung Wladislaw ein Interview mit dem früheren russischen Diplomaten Sablin veröffentlichten, der den Mord als recht rechtfertigte. Die englische Hand, die

das Attentat des polnischen Staatsangehörigen lenkte, sei hier deutlich zu erkennen. Auch der Tod des stellvertretenden Bevollmächtigten der S. P. U. für den wehrhaften Militärbereich beim Transport eines polnischen Spionagerichters auf einer Draisine, ferner der Bombenanschlag im kommunistischen Klub in Seningrad sowie verschiedene Brandstiftungen und Sabotageakte in Fabriken werden dem englischen Einfluss zugeschrieben. Es heißt dann u. a.: Demnach ist es völlig klar, daß die englische Regierung, die die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln und auf allen Wegen in raschem Tempo betreibt, bestrebt ist, die friedliche Arbeit der Sowjetunion zu stören. Die Sowjetregierung hält es für ihre Pflicht, die sowjetische Volkspolizei des britischen Kabinetts und seiner Agenten aufzudecken. Sie richtet an die werksfähige Bevölkerung den Aufruf, die Fabriken usw. zu schützen, und macht es der S. P. U. zu ihrer Pflicht, entsprechende Maßnahmen zum Schutze des Landes vor ausländischen Spionen, Brandstiftern und Bördern zu ergreifen. Die Regierung erklärt, daß sie, gestützt auf die wehrfähige Masse, das Land von Feinden säubere und es verteidigen wird, das sozialistische Ausmaß zu schützen. (Jedenfalls wird es auf die Welt wenig Eindruck machen, wenn ausgerechnet die Volkspolizei über Terrorakte beklagen und ihre Friedensliebe betonen, weil sie einen Krieg nicht riskieren dürfen.)

England geht nicht auf die Anklagegegriff ein.

Eigener Drahtbericht. GA London, 9. Juni. Die englische Presse kommentiert eingehend die Note in dem russischen Communiqué, wonach Schurkoff einen Hauptmann namens Reles mit Spionage und Attentatsversuchen beauftragt habe. In den amtlichen Kreisen erklärt man auch heute, daß man diesen Veröffentlichungen keine weitere Rolle nehmen werde, und daß sie im übrigen den Tatsachen nicht entsprechen.

Paris rät Moskau zur Mäßigung.

WTB Paris, 10. Juni. (Huntpruch.) Laut „Echo de Paris“ rät die französische Regierung durch ihren Gesandten in Moskau den Sowjets Mäßigung an und bittet den Sowjet, seine übertriebenen Forderungen an Polen abzuhalten. Die vorläufige Haltung Polens wird in Paris rückwärts gelassen.

Die Rache wütet weiter.

WTB Moskau, 10. Juni. (Huntpruch.) Die Moskauer Presse teilt mit, daß, angeblich des Aufgebots zum terroristischen Kampf, seitens der „Bolschewiki“ das Kommando der S. P. U. am 9. Juni 30 Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt habe. Das Urteil sei bereits vollzogen.

Lebt der Jarewitsch Meyer?

Von Harry v. Safferberg.

Eine Reihe deutscher und ausländischer Blätter brachte in letzter Zeit sensationelle Enthüllungen über das angebliche Schicksal der Großfürstin Anastasia, einer Tochter des letzten russischen Zaren. Danach soll sie auf wunderbare Weise dem Tode in Jekaterinenburg entronnen und später, nach vielen abenteuerlichen Fahrten, als Gattin eines russischen Obersten von Tschelkowsk, über die Grenze nach Polen entkommen sein. Schließlich kam sie auch nach Deutschland und erregte hier die Aufmerksamkeit. Bald stellte sich aber heraus, daß es sich um eine Schwindlerin handelte.

Diese Angelegenheit erweckt in mir das Verlangen, eine zu meinen Ohren gelangte, geheimnisvolle Geschichte über das Schicksal des russischen Thronfolgers Wjatsch mitzuteilen. Sie wurde mir vor einiger Zeit von einem früheren russischen Staatsmann berichtet, einem durchaus wahrheitsliebenden Manne, dessen Worten man ohne Zweifel Glauben schenken kann, der aber geblieben hat, seines Namens, der Weitergabe dieser Erzählung, seine Erwähnung zu tun.

Im Juni des Jahres 1920, als ich noch in London weilte, — erzählte mir mein Gewährsmann —, besuchte mich der eben aus Sibirien zurückgekehrte russische Korrespondent der „Times“, Robert Wilson. Der Engländer hatte im Laufe des ganzen Krieges in Rußland gelebt, den wichtigsten Kriegsoptionen beigewohnt und ist schließlich auch mit dem St. Georgs-Kreuz ausgezeichnet worden. Nach Ausbruch der russischen Revolution begab sich Wilson nach England, wurde aber dann gleich als Berichterstatter seiner Zeitung zum Admiral Koltschak nach Sibirien entsandt. Hier verließ er bis zum Stütz der Koltschak-Hera und hat u. a. zusammen mit dem bekannten Untersuchungsrichter Solofoff, an dem von Koltschak angeordneten Untersuchungsarbeiten über die Ermordung der kaiserlichen Familie in Jekaterinenburg teilgenommen. Später veröffentlichte er — im Laufe des Sommers 1920 — in den „Times“ mehrere Berichte über den Verlauf der Untersuchungsarbeiten. Außerdem erschien von ihm ein Buch in englischer, französischer und russischer Sprache, wo der Jarewitsch in Jekaterinenburg eingehend geschildert wird.

Im Laufe des August 1920 besuchte mich nun Wilson fast täglich — fuhr der Russe in seiner Erzählung fort —, und teilte mir eines Tages eine höchst sonderbare Geschichte mit, die ihm während der Jekaterinenburger Untersuchung bekannt geworden war, aber, auf ausdrücklichen Wunsch Solofoffs, von ihm nicht veröffentlicht worden ist. Heute dürfte es nun gestattet sein, sie preiszugeben: Wie bekannt, bewohnte die kaiserliche Familie in Jekaterinenburg das Haus des Kaufmanns Wjatsch. In ihrer Verfügung handelte es sich um ein recht zahlreiches Bediententum. Als Koch war ein Mann namens Wjatsch, ein Verwandter des Vorgesetzten des Jekaterinenburger Sowjets Wjatsch, angestellt. Dieser Koch Wjatsch hatte ferner einen Sohn, der Wjatsch, der Thronfolger war und in seiner letzten Erscheinung dem Thronfolger ähnelnd ähnlich sah. Der Knabe Wjatsch besuchte täglich das Haus Wjatsch, spielte mit dem Thronfolger und freundete sich bald mit ihm an. Da er ein Verwandter des Wjatsch war, wurden seine künftigen Aussichten von der Waise gebildet.

Am Tage nach dem Tode der kaiserlichen Familie verschwand der Koch Wjatsch mit seinem Sohn aus Jekaterinenburg — gleich den meisten Bedienten des zarischen Hauses. Wjatsch seinem Knecht am Verschwinden des Kochs und seines Sohnes etwas Unbegreifliches anfühlend. Die Tatsache, daß der Sohn Wjatsch im Hause der Jarewitsch oft verkehrte und sich mit dem Thronfolger angefreundet hatte, wurde von der Untersuchungskommission als zureichend angesehen, und auch die plötzliche Abreise der beiden Wjatsch am Tage nach dem Tode protokolliert erwähnt, womit die ganze Angelegenheit mit dem Koch Wjatsch und seinem Sohne für die Öffentlichkeit erledigt schien und in Vergessenheit geriet. Nicht so in den Gesprächen, die der Untersuchungsrichter Solofoff mit seinem Schützling, dem englischen Pressemann, Wjatsch, in Solofoffs äußere sich klar und deutlich zu Wilson, daß seiner Meinung nach der Koch Wjatsch ein Patriot, nach dem Vorbild Schurkoff, gewesen wäre und eine bewußte Verschwörung gegen den Thronfolger betrieben hätte. Nachdem er nämlich dem Wjatsch, seinem Verwandten, die Nachricht von der bevorstehenden Ermordung der kaiserlichen Familie erhalten hatte, sei in ihm der Entschluß gereift, den Jarewitsch Meyer dadurch zu retten, daß er, im letzten Augenblick — seinen Sohn im Vorzimmer hielte und ihn an Stelle des Jarewitsch ermorden ließ. Der Plan gelang vollkommen, und nach Aufklärung desselben verurteilte er mit ihm gerechten Thronfolger, niemand wußte, wo er...

Robert Wilson selbst teilte nicht die Ansicht Solofoffs. Da aber letzterer ein sehr wichtiger Mann ist, daß der Knabe mit dem Thronfolger gleichgesetzt war, ihm während ähnlich gekleidet und verkleidet, nach Ermordung der kaiserlichen

Familie, hundert verdammt, glaubte auch Wilton diesem Fall eine Bedeutung beimessen zu müssen, nahm aber an, daß — der Wollauer Regierung diese Tatsachen bekannt waren und daß sie das Verbrechen des Mordes zu bestrafen zweien anderen Mord? Das ist alles, was Wilton zu erklären hatte.

Der Russe hielt einen Augenblick inne, und dann berichtete er den Inhalt seiner interessanten Erzählung:
„Als Robert Wilton mir die Geschichte von der angeblichen Errettung des Jarewitsch mitteilte, legte ich ihr keine ernste Bedeutung bei und machte mich gar über seine und Solofoffs rege Phantasie etwas lustig. Es vergingen sechs Jahre. Ich hatte diese Geschichte ganz vergessen, bis vor kurzem Ende Januar dieses Jahres, etwa um fünf Uhr abends, ein mir gänzlich unbekannter Herr in meiner Wohnung erschien und sich mir als russischer Hauptmann — er nannte einen ukrainischen Namen — vorstellte. Er bat mich um die Erlaubnis, mir eine vertrauliche Mitteilung machen zu dürfen und verständete mir dann ohne viel Umstände, daß er von einer russischen Bauern-Organisation, die sich gegen die Volkswirtschaften richtete, rufende worden sei und die Aufgabe hätte, mich zu bitten, an den Arbeiten dieser Organisation praktisch teilzunehmen. Während der Unterredung stellte es sich ferner heraus, daß diese Organisation einer politischen Gruppe nahestand, die noch bis zum vergangenen Jahre in Wien eine russische Zeitung herausgegeben hatte. Ich kannte ihre Tendenz. Die Herausgeber dieser Zeitung und die Gründer der Organisation waren ehemalige Führer der ukrainischen Bauerntruppen, an deren Spitze der Kriemler Salomonschuk stand. Das Programm der Organisation, recht demagogisch und kurz, bestand aus folgenden drei Hauptpunkten: 1. Sturz der russischen Regierung; 2. Stille Mißachtung der russischen Emigration und Verhinderung ihrer Rückkehr nach Rußland; 3. Gründung einer Bauern- und Arbeitermonarchie auf der Basis des bestehenden Systems der Sowjetverwaltung. Zur Verwirklichung dieser neuen russischen Monarchie sollte eine neue ausländische Dynastie herbeigeführt werden. Alles sehr phantastisch. Ich hatte eine Lust, mich weiter mit dem Manne darüber zu unterhalten und legte ihm nahe, sich zu verabschieden. Doch der Hauptmann schien mich falsch verstanden zu haben, denn plötzlich rief er aus: „Nicht! Ich nehme Sie mit auf den fremden Planeten!“ und sah mich fragend an. „Wahrscheinlich ist der Planet allerdings“, entgegnete ich lachend, „wenn Sie nicht dem Ihre Organisation, wenn es kein Geheimnis ist, zum russischen Jaren zu machen.“

Die Antwort kam prompt zurück: „Die ausländische Dynastie wird von uns bloß vorgeschoben. Denn der einzige geistliche Präsident auf dem russischen Thron — aus der alten Dynastie der Romanoffs — befindet sich in unserer Mitte.“
„Sie meinen wohl den in Rußland lebenden Großfürsten Mikail Bladimirovitch, der sich ja bereits zum Jaren hat ausrufen lassen?“
Der Großfürst wird wohl abdanken müssen. Unser Kandidat ist der richtige. Es ist der Thronfolger Alexei Nikolajewitch.“
„Der Sohn des Jaren Nikolas des Zweiten?“
„Ja, nur den meine ich.“
„Sie scherzen, Herr Hauptmann! Der Thronfolger ist gemeinsam mit der ganzen Jarenfamilie in Jekaterinenburg ermordet worden. Die ganze Welt weiß es!“

„Er wurde nicht ermordet. Er lebt, und wir zeigen ihn der Welt, wenn die Zeit dafür gekommen sein wird.“
Und der Hauptmann erzählte mir nun die Geschichte der Errettung des Jarewitsch. Alles Wort für Wort so, wie ich sie vor sechs Jahren aus dem Munde Robert Wiltons gehört hatte.
Ich habe die Erzählung meines Gewährsmannes genau so wiedergegeben, wie sie mir zu Ohren gekommen ist. Mit Ausnahme des Unterredungsrichters Solofoff, der im vorigen Jahre gestorben ist, sind sämtliche hier erwähnten Personen noch am Leben. Den interessierten Kreisen, denen auch ihr Interesse bekannt ist, dürfte es daher nicht allzuweit sein, den Gerüchten über die Errettung des Jarewitsch auf den Grund zu gehen. Künftig wird man über kurz oder lang mit dem Auftauchen eines „falschen Alexius“ zu rechnen haben.

Deutschlands Stellung zum Washingtoner Abkommen.

WTB Genf, 9. Juni. Auf der Arbeitskonferenz haben heute der englische Regierungsdirektor Wolfe und der deutsche Regierungsdirektor Ministerialrat Feig Erklärungen über die Stellungnahme ihrer Regierungen zur Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens abgegeben. Ministerialrat Feig betonte, die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, nicht früher ratifizieren zu können, als nicht das inländische Recht mit dem zu ratifizierenden Abkommen in Einklang gebracht sei. Der Entwurf des Arbeitsabkommens gehe in verschiedenen Punkten über das Washingtoner Übereinkommen hinaus, indem er z. B. den Handel in seinen Geltungsbereich einbeziehe. Weiter wies Ministerialrat Feig nach, daß in Deutschland schon jetzt eine immer strengere Anwendung des Grundgesetzes des Kartellgesetzes auf dem Wege der Gesetzgebung und Verordnung und der Kollektivvertragsverträge herbeigeführt wird.

Das Reichskabinett zur Weltwirtschaftskonferenz.

TU Berlin, 9. Juni. Das Reichskabinett hat nach Entgegennahme eines Berichtes über das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz in seiner heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:
Die Reichsregierung billigt den Gesamtbericht der Weltwirtschaftskonferenz und nimmt ihren Inhalt an. Sie ist bereit, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen und Anregungen der Weltwirtschaftskonferenz tatkräftig mitzuwirken. Die Reichsregierung erachtet in dem von der Weltwirtschaftskonferenz für die Zoll- und Handelspolitik gegebenen Ratschlägen einen praktischen Weg zu einer freieren Weltwirtschaft und ist bereit, diese Ratschläge in der Ausführung zu berücksichtigen und sie in der Ausführung zu berücksichtigen.

Handlung Europas für den Fortschritt der Zivilisation und die Erhaltung des Friedens liegt. Sie hält es daher für dringend erwünscht, daß die zur Verwirklichung der Konferenzbeschlüsse erforderlichen Arbeiten des Völkerbundes mit Beschleunigung in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Ein neuer Zwischenfall bei Ventimiglia?

WTB Paris, 10. Juni. (Hunkpr.) Nach einem Telegramm des „Ratin“ aus Ventimiglia sollen auf einen Güterzug unweit der früheren Station bei Ponte Schiffe abgegeben worden sein. Das französische Begleitpersonal des Zuges habe deutlich eine Anzahl faschistischer Milizsoldaten bemerkt, die sich längs der Gleise zu verbergen suchten. Die französischen und die italienischen Behörden haben eine gemeinsame Untersuchung des Zwischenfalls, der eine ziemlich lebhaftere Erregung ausgelöst habe, eingeleitet.

Arbeitsaufnahme des Parlaments.

GA Berlin, 9. Juni. Der Reichstag nimmt nach der Pfingstpause am nächsten Dienstag, dem 14. Juni, seine Sitzungen wieder auf.
Der Preussische Landtag veranlaßt sich erst wieder am 20. Juni.

Der Potsdamer Flaggenstreik.

GA Berlin, 10. Juni. Seit dem Sommer 1925 führt die Stadt Potsdam einen Kampf gegen die Anordnung der preussischen Regierung, am 11. August, dem Verfassungstage, die kaiserlichen Gebäude mit den Reichs- und Landesflaggen zu besetzen. In zwei Entscheidungen hat der Bezirksauschuss als erste Instanz der preussischen Regierung recht gegeben. Der Magistrat der Stadt Potsdam hat daraufhin die zweite Instanz, das Oberverwaltungsgericht, angerufen. Das Urteil des Oberverwaltungsgerichts ist zwar amtlich noch nicht bekannt gegeben, es wird aber berichtet, daß es zugunsten der Stadt ausgefallen sei. Die zweite Instanz hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Stadt Potsdam von der Regierung nicht angehalten werden könne, an anderen als den gesetzlichen Feiertagen zu flaggen. Der 11. August sei aber kein Feiertag im Sinne des Gesetzes.

Die Abfindung des württembergischen Herzogshauses.

WTB Stuttgart, 9. Juni. (Drabth.) Die württembergische Regierung schloß zur endgültigen Abfindung des Hauses Württemberg mit dem Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg einen Vertrag ab, der dem herzoglichen Hause aus dem Reichsbesitz des Staates befindlichen Privateigentum, das dem Staate übertragen wurde,

eine Rente von jährlich 123 500 Mark gewährt. Die Rente bezieht sich einmal auf die sogenannte Runkelammer, deren Wert zur Hälfte mit 1,5 Millionen Mark anerkannt wurde, sodann auf die dem Kronprinzen überlassenen Gegenstände, deren Wert ebenfalls zur Hälfte mit 1,5 Millionen Mark anerkannt wurde. Die drei Millionen Mark sind die Grundlage des Abkommens. Ein Teil der Kronjuwelen, Silber und andere Gegenstände im Werte von 530 000 Mark, wurden an das herzogliche Haus zurückgegeben. Aus dem Rest von 2 470 000 Mark werden ihm 5 Prozent Rente mit 123 500 Mark gewährt. Gleichzeitig wurde die Rente der früheren Königin von 36 000 auf 70 000 Mark erhöht. Die Ansprüche des herzoglichen Hauses in Bezug auf die früheren Zinslöhne wurden von der Regierung nicht anerkannt.

„Ausbeutung der Reichspost.“

Behauptungen, die dementiert werden.

Die „Deutsche Zeitung“ hatte behauptet, es bestünde der Plan, die Reichspost zur Aufbringung von Reparationsgeldern heranzuziehen. Diese Behauptung wurde von amtlichen Stellen dementiert. Daraufhin veröffentlichte jetzt die „Deutsche Zeitung“ in ihrer Nummer 133 zum Beweis der Richtigkeit ihrer Behauptungen den Wortlaut eines Berichtes, der der Entschädigungskommission über die augenblickliche Lage der Reichspost und ihre Auswertung für die Darlehenzahlung unterbreitet worden sein soll. Dagegen wendet sich folgende Richtigeilung des BZB:

WTB Berlin, 10. Juni. Gegenüber den Behauptungen eines angeblichen Berichtes an die Entschädigungskommission, den die „Deutsche Zeitung“ im Wortlaut veröffentlicht, der aber weder der Reichspost noch der Reichsregierung bekannt ist, wird, um Irreführungen der Öffentlichkeit zu vermeiden, von der Reichspost darauf verwiesen, daß die Reichspost der Aufsicht des Reichsausschusses unterstellt ist, der für eine laienmännliche Geschäftsführung Gewähr bietet. Die für Neubauten bewilligten Summen betragen nicht, wie behauptet wird, 325 Millionen, sondern nur 81, und lassen sich durchweg im Rahmen der technischen Notwendigkeiten, reichen aber bei weitem nicht, auch nur die dringlichsten Anforderungen des deutschen Verkehrs zu befriedigen. An Privatfirmen darf die Reichspost keine Kredite geben. Die 100 000-Dollar-Anleihe der Reichspost überhaupt nicht. Die von dem Bericht als Sanierungsmassnahmen verlangten Einschränkungen der Reueanlagen um 50 Prozent werden vielleicht ohnedies schon jetzt in noch größerem Umfang vorgenommen werden müssen, um den Fehlbetrag zu decken. Die vom Bericht vorgeschlagenen Massnahmen zur Gewinnung von Reparationsleistungen aus der Reichspost sind daher schon bisher erschöpft. Eine Heranziehung zur Reparationsleistung würde sonach zwingend eine weitere Erhöhung der Postgebühren und damit eine untragbare Trosselung der deutschen Wirtschaft zur Folge haben. Die ungerechtfertigten Angriffe des Be-

richtes auf die Reichspost lassen erkennen, daß die Entschädigungskommission, deren Geschäftsführung bisher als sehr objektiv anerkannt werden muß, dem Berichtsersteller.

Die „Deutsche Ztg.“ bleibt demgegenüber dabei, daß nach ihren Erkundigungen der Bericht von der für Entschädigungen zuständigen Stelle in Deutschland der Entschädigungskommission unterbreitet worden sei. Wenn das Wort solche positiven Behauptungen aufstellt, hat es die Pflicht, deutlich die Quelle zu nennen, aus der seine Mitteilungen stammen, andernfalls sündigt es gegen das vaterländische Interesse.

Verflechtung der Postgewerkschaften.

WTB München, 9. Juni. Der Reichsverband der Deutschen Post- und Telegraphenbeamten beschloß in der heutigen Sitzung gegenwärtig die Verflechtung der Deutschen Postgewerkschaft mit dem Reichsverband vorzuziehen, insbesonderen. Durch den Zusammenschluß soll an dem organisatorischen Aufbau der bisherigen Deutschen Postgewerkschaft hinsichtlich der Landesverbände Bayern und Württemberg keine Änderung eintreten. Die beiden Landesverbände behalten die Verwaltung ihrer Sondervermögen und ihrer Einrichtungen bei und führen auch ihre Erholungsheimen weiter.

Klein- Nachrichten.

Aber eine jüdische Rundgebung in Danzig schreibt man uns: Von dem Bestreben, auch die jüdischen Deutschen in Danzig in ihrem Kampf gegen die Ueberwindung des Bolentums in der rein deutschen Stadt Danzig zu kräftigen, hat der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Hauptst. Berlin, vor kurzem eine öffentliche Rundgebung in Danzig veranstaltet. Ueber den Kampf für Glaube und Heimat sprach Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil-Berlin. Die Veranstaltung, die aus dem ganzen Deutschen Reich Affluenz der sehr zahlreichen jüdischen Juden brachte, erfüllte die Hunderte von Teilnehmern mit dem Bewußtsein, daß die reichsdeutschen Juden und die Danziger deutschen Juden durch unzerbrechbare Bande deutscher Sprache und Kultur auch in der neuen staatlichen Entwicklung verbunden bleiben.

Aus Bukarest berichten die Blätter, daß die rumänische Presse den General Averescu größerer Untersuchungen im Betrage von mehreren Millionen Lei beschuldigt.

Eine geschäftliche Ausgabe für wohltätige Zwecke neuerfrei?

a Bezüglich dieser Frage ist kürzlich ein wichtiges Urteil des Reichsfinanzhofes ergangen, durch welches die bisherige einschlägige Handhabung der Finanzämter hinsichtlich der freiwilligen Gaben von Geschäftsleuten für soziale und sonstige Sammlungen: Gaben an Waisen- und Armenhäuser, für sonstige Notleidende, für Kirchenbauzwecke und dergl., wurden bisher, wenn sie (entsprechend der buch- und bilanzmäßigen Behandlung solcher Ausgaben) bei Abgabe der Einkommensteuererklärung in Abzug gebracht waren, seitens der Finanzämter bei der Nachprüfung der Steuererklärungen dem angegebenen Einkommen wieder hinzugerechnet, weil sie nicht als abzugsfähig galten. Manche Firma, namentlich auch Großunternehmungen (industrielle Werke, große Kaufhäuser und dergl.), bei denen derartige Gaben zuweilen hohe Beträge ausmachten, wußten zu ihrer Vertretung die Eröffnung vorzunehmen, daß der Steuerfiskus diese nicht als Geschäftsausgaben ansehe, infolgedessen Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer davon verlangt. Zu der freiwilligen Leistung traten dann also noch 30 oder mehr Prozent Steuer. Diese allgemein als ungerecht und unbillig empfundenen Methode hat vielfach dazu geführt, daß Geschäftsleute grundsätzlich die Beteiligung an Wohltätigkeitskassen ablehnen oder aber ihre Gaben um den vorausgeschätzten Betrag der darauf entfallenden Steuer kürzen; die Geschäftslage ist infolgedessen die bedürftigen Einrichtungen, Personenerreise usw.

Durch das eingangs erwähnte Urteil des Reichsfinanzhofes ist nunmehr festgestellt, daß Aufwendungen zu gemeinnützigen oder wohltätigen Zwecken grundsätzlich der Charakter steuerlich abzugsfähiger Geschäftsausgaben zukommen, sofern sie nach Art und Höhe als üblich gelten und wenn eine Firma mit Rücksicht auf ihre Stellung im Erwerbsleben bei vernünftiger Abwägung ihrer Aufgaben und Interessen sich ihnen nicht entziehen kann. Die Entscheidung betrifft zwar speziell eine Erwerbsgesellschaft (Aktien-Gesellschaft), sinngemäß muß jedoch für jedes geschäftliche Unternehmen gelten.

Schwere Unwetterstürmen im Wartebuch.

TU. Berlin, 10. Juni. (Drabth.) Das Wartebuch in der Gegend zwischen Ostpreußen und Pommern wurde gestern von einem schweren Hagel-Unwetter heimgesucht, das den größten Teil der Gemäse- und Obstente vernichtete und auf den Feldern schweren Schaden anrichtete. Die Ober- und Mittelwasser der Havel und der Spree stiegen in den letzten Tagen wieder stark an.

Ein Rittergutbesitzer ermordet.

Der Sohn lebensgefährlich verletzt.
Rathen, 9. Juni. Der Rittergutbesitzer Rittermeister A. D. Klepp fuhr mit seinen beiden Söhnen von seinem Gute Kleppowitz nach seiner Domäne Wohlendorf. Unterwegs tauchte plötzlich ein Radfahrer auf, der zunächst das Pferd niederstieß, um den Wagen zum Stehen zu bringen. Dann schob er auf die Jagd aus. Sein Sohn Theo erlitt einen lebensgefährlichen Unterscheidungsbruch. Der zweite Sohn blieb unverletzt. Auf dem Wege zum Rittergut nahmen die Eltern fest. Es ist ein Bruder des dem Klepp benachbarten Gutsherrn Schöber. Der Verwundete ist unbekannt. Es heißt, daß Schöber einen Hauptteil seines Vermögens in der Inflationszeit verlor. Der Ermordete war eine der führenden Persönlichkeiten der anhaltischen Landwirtschaft.

Mit einem Taschenuhr-Kompaß über den Atlantik.

Der Fahrtenbericht Chamberlins.

GA Berlin, 9. Juni. Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine geben nunmehr die ersten Schilderungen von ihren Erlebnissen auf der eigentlichen Flugreise. Gleich nach der Abfahrt vom Flughafen Curtissfeld ging die Reise in nordöstlicher Richtung, über New Bedford flog das Flugzeug ganz niedrig, so daß die Flieger die begeistert Abschied winkenden Menschen deutlich erkennen konnten. Sie fühlten sich zuerst außerordentlich erleichtert, als sie den ganzen „Kummel“ mit all den aufsteigenden Begleiterscheinungen hinter sich hatten. Bei Halifax gab es dann die ersten Vorfälle. Es regnete, und Chamberlin, Rebel war ringum.

Nach verhältnismäßig kurzem Kreuzen über dem Meere geschah das erste Unglück mit dem Kompaß, der funktionierte auf einmal nicht mehr, und in den beiden Fliegern kam die Gewissheit auf, daß man ohne Kompaß das Weltmeer nicht durchkreuzen könne. Diese Gewissheit löste den Gedanken aus, ob man nicht umkehren solle; aber sie rangen sich zu dem Entschluß durch, lieber unterzugehen als jetzt einen Rückzug anzutreten. Ein kleiner Kompaß an der Taschenuhr wurde über dem nicht mehr funktionierenden Flugzeugkompaß angebracht. Er diente dann als Wegweiser, dazu kamen aber auch die Eisberge, die in Hülle und Fülle unten im Wasser zu sehen waren und als Wegweiser galten konnten.

Zeitweise wurden allerdings bei dem Weiterflug die Rebellschiffe so unruhig, daß es ihnen war, als flögen sie in einem Meer von schwarzgrauer grauer Walle. Das Flugzeug ging bis zu 2000 Fuß hoch und manchmal auch wieder ganz tief über dem Wasser. Es wurde Nacht, einzelne Gestirne drangen durch das Ungeheuer, bald verschwanden sie aber hinter nachtschwarzen Wollen, dann graute der Morgen, und mit neuem Rebell brach der Tag an. Wohin die Flieger flogen, wußten sie immer noch nicht. Sie hatten die Hoffnung, daß bald Land kommen werde, aber welches Land, ob Irland oder England, Spanien oder Frankreich, war ihnen ganz unklar. Kein Lebenszeichen aus dem weiten Meer, nicht der beschriebene Segler. Die beiden Flieger waren mit ihrer treuen Maschine auf sich selbst angewiesen. Da hatten sie einen merkwürdigen Glücksfall. Sie entdeckten den großen Cunarddampfer „Mauretania“, der war voll beladen mit fröhlichen Menschen, die zu den Fliegern hinaufschauten. Die „Columbia“ umkreiste mehrere Male das Schiff, aber eine Verabredung mit den Passagieren war leider nicht möglich. Da erinnerten sie sich, daß sie eine Reuporter Zeitung bei sich hatten, und sie kamen auf die Idee, unter den Schiffsnachrichten nachzuforschen, wo die „Mauretania“ um diese Stunde etwa gewesen sein könnte. Zu ihrer Freude fanden sie heraus, daß sie wieder Entdecken schon weit vorgedrungen waren und Europa vor ihnen lag. Wieder wurde es Nacht, und die Nacht brachte unbeschreiblichen Rebell.

Sie wußten aber jetzt, daß sie Englands Südspitze überflogen und gingen nun auf 2000 Meter Höhe, denn sie fürchteten in Deutschland die Berge, die Kirchen und die Fabrikschornsteine. Außerdem hatten sie offenbar eine vollkommen unzureichende Karte, als würdige Gegenstück zu ihrem Taschenuhrkompaß, zur Orientierung bei sich. Sie kamen über eine Stadt mit zahllosen Fabrikschornsteinen und meinten, es sei Bremen; sie flogen dann so niedrig, daß sie die Leute fragen konnten, wo sie seien, und sie hörten laut und deutlich Dortmund. Darauf flogen sie wieder sehr hoch, und nun stellte sich plötzlich Benzinmangel so stark ein, daß sie gerade noch bei Halifax bei Eisbergen einen Landungsplatz suchen konnten. Als sie dann weiterflogen, hatten sie das Mißgeschick, sich abermals zu verfliegen. Die Bewohner der Halbinsel hatten es verstanden, nach Berlin die Kunde von dem Eintreffen der beiden Flieger weiterzugeben, sonst hätte man sie abgeholt. Sie verfloßen sich nun gründlich und landeten auf der Zumpfwiese bei Klinge in der Nähe von Rottbus. Der weitere Verlauf ihrer Reise ist bekannt.

Keine Neigung zum Rückflug.

Der amerikanische Zeitungsdirektor Hearst hat den Ozeanfliegern eine Summe von 100 000 Dollar angeboten, falls sie den Rückflug über den Ozean von Berlin ohne Zwischenlandung nach New York vornehmen würden. Chamberlin ist der Ansicht, daß der Rückflug wegen der starken Gegenwinde sehr schwierig wäre, er sei als der Verlust. Für einen solchen Flug müßte er sich deshalb mindestens eine Zwischenlandung, etwa in Neufundland, ausbedingen. Die Wahrscheinlichkeit spreche dagegen, daß er zurückfliegen werde.

Eine „Columbia-Strasse“ in Berlin.

WTB Berlin, 9. Juni. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Ozeanfliegern zu Ehren eine Straße der Reichshauptstadt Columbiastraße zu benennen. Außerdem wurden dem Vorkämpfer Chamberlin und dem Begleiter Levine die Große Ehrenplakette der Stadt Berlin verliehen.

Der Taumel beim Empfang Lindbergh's in Amerika.

WTB New York, 10. Juni. (Drabth.) Die Blätter wählten einen zunehmenden Raum den Vorbereitungen zum Empfang Lindbergh's. Die politischen Maßnahmen in New York und Washington haben niemals zuvor einen solchen Umfang erreicht. Die Reuporter Horte wird geschlossen. Was bisher nur einmal zu Ehren eines Landenden geschah, nämlich zu Ehren des Oberkommandierenden der amerikanischen Armee im Krieg, Pershing. Lindbergh wird in die ungefähre eine halbe Million Briefe betragt.

Die Schönheit der deutschen Heimat kann immer genug geliebt werden. Von ihrer malerischen Romantik ergötzt eine wunderbare Aufnahme aus dem bayerischen Hochland mit einem Bild auf Hohenstaungen. Unsere illustrierte Zeitschrift „Die Glocken“ bringt dieses herrliche Landschaftsbild im Bilde. Wieder angeordnet in der Schönheit der südbayerischen Landschaft. Ebenfalls in der „Glocken“ leben wir eine Ansicht der mächtigen Königspalmen-Allee im Kolonialpark von Miami. Hohe Stämme mit weiten Fächerkronen tragen majestätisch gegen den Himmel. — Wieder folgt unsere Zeitschrift in Bild und Schrift den jüngsten Entdeckungen auf den mannigfachen Inseln. Auf demjenigen der Zukunft tritt in einem reich mit Bildern versehenen Aufsatz Dr. Salomon Schmidt die von ihm im Leben gefundene und gezeichnete Prognose der Zukunft. — Besonders nachdrücklich in die Erscheinung.

94 Jahre Elberfeld-Barmer
Gefängnisgesellschaft.

Gefangnispfarrer Vogt suchte in seiner Predigt wärmherziges Interesse für das Geschick Des- traßter, insbesondere auch für die Fürsorgearbeit an Entlassenen zu wecken. Man solle diese Men- schen nicht ohne weiteres verachten und zurück- stoßen; es handle sich vielfach um Kranke an Geist und Willen, um Leute, die durch fremde Beein- flussung, wie erbliche Belastung, durch ungünstige soziale und wirtschaftliche Verhältnisse in Schuld geraten, um Unglücksfälle und in hiesiger Beziehung arme Menschen, die bei näherer Bekanntschaf- tles Mitleid erwecken. Es sei zwar nicht möglich, denen zu helfen, die den Willen und die Kraft zu einem geordneten Leben nicht mehr aufbringen, aber es gebe doch eine große Zahl, die mit guten Absichten das Straßhaus verlassen. Ihnen eine hilfreiche Hand zu reichen, damit sie über die ersten Schwierigkeiten hinwegkommen, sei Menschen- und Christenpflicht. Es sei aber zu wünschen, daß die Arbeit, die in dieser Hinsicht von den Für- sorgvereinen geleistet wird, immer mehr sich der Mithilfe aller sozial Gefannten erweue.

Die Gefängnis-Gesellschaft hat im Jahre 1926 73 Familien Gefangenen in besonderen Kostfallen unterstützt und zu Weihnachten besudert; hierfür wurden 898 Mark auswendig. 214 Entlassene wurden in Fürsorge genommen. Von diesen wurden 140 in Arbeit gebracht, 81 mit Geld und Sachen unterstützt. In dem Männerheim der Gesellschaft in Barmen, Däppelstr. 71, wurden 81 Heimatlose an 4711 Verspungungstagen versorgt. Die Arbeitsstelle ebendort beschäftigte in ihrer Holzzerkleinerung 94 Erwerbslose, darunter 33 Entlassene, an 5642 Arbeitstagen. Hier wurden 17 962 Mark Eöhne ausgezahlt. Die von der Gesellschaft ebenfalls in der Däppelstr. 71 eingerichtete Herberge zur Heimat nahm 8615 Herbergsgäste mit 36823 Einzelübernachtungen auf. Für ihre Kostalen, von denen Männerheim und Herberge 1926 neu erbaut sind, hat die Gesellschaft jährlich 8105 Mark an Zinsen und Amortisationen auszubringen. Es ist das für ein im wesentlichen unproduktives Unternehmen, wie es Sozialistengesellschaften nun einmal sind, eine schwere Last. Deshalb sei zum Schluß der hierende Hinweis darauf gestattet, daß sich auch hier für unsere Mitbürger eine Gelegenheit bietet, soziales Empfinden in Taten umzusetzen.

Staubplage und polizeilicher Schutz in der Südstadt.

c. In der Junifugung konnte eine Anzahl Anträge auf Eingaben des Vereins an verschiedene Behörden befangen gegeben werden. Der Verein hat über große Staubplage auf der Augusta- und Fagerhofstraße im Sommer 1902 durch zweimaliges tägliches Besprengen abgeholfen werden. Eine noch häufigere Besprengung ist nach den Mittheilungen der städtischen Fußparks nicht möglich, einmal wegen hohen Kosten wegen, zum anderen aber auch, weil die vorhandenen Sprengwagen dafür nicht ausreichen würden.

Auf die Anregung, für Schulanfänger den Unterricht morgens früher beginnen zu lassen, hat die Schulverwaltung erwidert, daß dies nicht durchführbar sei, weil die Lehrer der Unterstufe auch auf der Oberstufe beschäftigt seien, um die Pflichtstundenzahl zu erreichen.

Die zukünftige Gestaltung des Verkehrs ist wiederum Gegenstand der Verhandlung nicht nur im Bürgerverein dieses Stadtteils, sondern auch benachbarter Bürgervereine gewesen. Unzweifelhaft ist von der Vermittlung die beschriebene Erklärung abgegeben worden, daß die Verbesserungen unbegründet sind, daß das üblichste Maß durch Anlage einer Autostraße verschaffen werden könnte. In dieser Hinsichtigkeit hat sich eine Ortsbesichtigung von Herren der Stadterhaltung und Stadterhaltung stattgefunden, zu der der Verein nicht eingeladen worden war, so daß er seinen Standpunkt nicht geltend machen vermochte. Auf eine Vorlesung des Vereins hat die Baubehörde nun zugesichert, das Protokoll der Ortsbesichtigungen dem Verein zugehen zu lassen.

Zu den Gerüchten, daß dem Eisenbahnenbauverein, der aus dem Schreiner- und Bauernverein eine Reihe von Neubauten errichten will, von der Stadterhaltung wegen der Bauerlandschaft Schwierigkeiten gestellt würden, hat Bürgermeister Koch erklärt, daß bei der Einziehung der Pläne einer Bauerlandschaft Bedenken nicht entgegenstünden.

Die weitesten Punkte betrafen die Polizei-
verschieden Gebiete am Griffsberg eine Reihe von
wegen Freigabe dieser Straße zum Arbeit-
port Deswerts erhoben wurden, einerseits
wegen der dadurch entstehenden bis in die Nach-
umwandeln Linien, andererseits aber auch, weil
er Bereich auf der abgehenden Straße durch den
tobten stark gefährdet wird. Der Verein für diese
Deswerts ebenfalls vertreten. Dem Polizeipre-
senten wurde der Deswerts stattgegeben. Der

Grillenbergs soll in Zukunft für den Fabelbesatz gepestet werden. Weniger Erfolg hatte der Verein mit seiner Eingabe, in der äußeren Südstadt eine Polizeiwache einzurichten und so die Siderzeit zu erhöhen, an der es sehr ziemlich mangelt. Das Polizeipräsidium hat geantwortet, einer solchen Einrichtung wegen Mangels an Beamten nicht näherzutreten zu können. Es hat aber geheißen, daß das Publikum alle Fälle von Unsauberungen, Einbruchverbrechen u. s. w. der Polizei anzeigen möchte, und wenn eine Hilfe nicht beansprucht wird, um so Material zu gewinnen, durch das die Notwendigkeit der Polizeiwache dargetan werden kann. In der letzten Zeit sind nachts wiederholt in der Jägerhofstraße die Bewohner durch Schüsse aus dem Schlaf aufgeschreckt worden. Einem Arbeiter wurde dabei auch ein wertvoller Hund erschossen. Beflossen wurde, deswegen bei der Polizei vorstellig zu werden.

Zu dem Sommerfest, das am morgigen Samstag, abends von 7½ Uhr an, am Friedensbain gefeiert wird, wurde mitgeteilt, daß für Unterhaltung besonders gesorgt ist, so daß den Besuchern frohe Stunden bevorsteht. u. a. sieht das Programm Viederorträge zur Laute von Frau Lilli Breidenbach de Grote und eines bekannten Männerquartetts vor.

Muzfang.

e. — Die evangelische Schulfestung in Elberfeld fand in einer zweiten öffentlichen Versammlung, einer öffentlichen Vollsversammlung und einem Auszug nach Burg a. B. ihren Ausklang. Im Mittelpunkt der zweiten öffentlichen Versammlung stand ein Vortrag des Rektors Fischer-Herford über die evangelische Bekenntnisschule. Er legte dar, was die evangelische Bekenntnisschule will und betonte, daß eine bloß formelle Bekenntnisschule nicht genügen könne. Eine rechte Bekenntnisschule finde im Religionsunterricht das Kernstück der ganzen Arbeit. Selbstverständliche Pflicht für jeden evangelischen Lehrer sei es, nicht nur allenfalls den Menschen in seinem tiefsten Bedürfnis und Gotteswirken im Einzelmenschen, in der Geschichte und in der Natur zu erkennen, sondern in allen Fächern das Beste zu leisten. In der Aussprache wurde die Frage des Bekenntnisses, des Religionsunterrichtes im Schulleben noch weiter beleuchtet. Stark betont wurde die Forderung nach einer bewußt evangelischen Pädagogik und nach einer pneumatischen (geistgewirkten) Psychologie. Auch wurde gesagt, wie die Züfung der gegenwärtigen Kulturbewegung möglich sei. — In der öffentl. Vollsversammlung sprach Pastor Graf von Sülzschon-Kaiserswerth über das Thema: Einer ist unser Meister*. Er wies darauf hin, daß es eigentlich Kampf gegen die Kirche sei, was man als Kampf gegen die evangelische Schule erlebe. Es gehe um die persönliche Stellung zu Christus, um den Gehorham gegen ihn, um das gläubige Aufschauen zu ihm. Dann könne aller Sturm gegen das Evangelium in Schule und Volk nur bewirken, daß die Menge der Gläubigen allen Haders vergeße, eine herrliche Einheit werde und Gottes Reichand erlebe. Nicht Schulgefege und Stoffkämpfe seien das Entscheidende, sondern daß man zu Christus habe und den Mut erörbringe, Christusgemäß zu leben. Der zweite Redner des Abends, Direktor Grünweller, hieß noch eine Rückschau in die Schulnot seit dem Evangelischen Schulcongreß in Elberfeld 1908, eine Rückschau in die gegenwärtige Lage und eine Rückschau. Mit dem Dank des Verbandsvorsitzenden für die freundliche Aufnahme durch Stadt und Schulgemeinde und deren Glieder wie auch mit einem das Trennungsbewußt zum Ausdruck bringenden Gesang und Segen schloß die Versammlung und damit auch die große Evangelische Schulfestung.

e. — Der Sonntags-Sonderzug nach Rüdesheim.
Der Fagellantenverkauf für den am 12. Juni vor-
gestellten Sonntags-Sonderzug vom Darmen
nach Dennen nach Rüdesheim ist bis morgen
Mittag 12 Uhr ausgedehnt worden.

e. Die Ausleihe der Stadtbücherei fünf Tage geschlossen. Die Ausleihe der Stadtbücherei bleibt vom 13. bis zum 17. dS. Rts. wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

e. — Das Oberfeld. Am Sonntag ist wieder ein billiger Sonntag, verbunden mit einem Konzert, das um 7 Uhr beginnt. Die Schwed- und Talbahn richten dazu wieder den Singerverehr ein. Nachmittags von 3,30 und nach 8 Uhr ab finden Konzerte statt. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg. Siehe auch die Anzeige.

2.— Vergift-Märtyrer Begräbnißverband der
sozialistischen Arbeitervereine. Für die 40jährige
Jubiläumfeier des Vereins in Gonnern am Samstags-
tag dem 11. Juni und das Begräbnißverbandsfest am
Sonntag dem 12. Juni sind folgende Redner ge-
nommen: Reichsverkehrsminister Dr. v. Sch., Reichs-
abgeordneter Dr. Mumm-Derlin, Pastor
Verbeke-Eberfeld, Pastor Schneider-Barmen,
Landtagsabgeordneter B. Hein-Barmen.

2. — Die dritte Mitgliedsversammlung der
 ritzgrube Oberfeld des Deutschen Evangelischen
 Frauenbundes fand im Badheim der Bitter
 See statt. Es wurde kurz über Gefangenenslü-
 ge berichtet und über die Hochendausstellung
 Berlin. Vier Mitgliedsler wurden abgeordnet zu
 der Arbeitsgemeinschaft für Wohnungsfragen beim
 Frauenratverband. Pastor Bindfuß hielt einen
 Vortrag über den Kampf um das Konfession.

b.) — Die Ortsgruppe Bergisch Land der landradikalischen Vereinigung ehem. Angehöriger der Nachrichtentruppen befindet in der Drummel abgehaltenen Versammlung, wofür am dem 10. großen Nachrichtentruppen-Treffen am 2., 10. und 11. Juli Dülfsdorf teilzunehmen. Es soll der Zug Nr. 4 ab Barmen-Obb., 14.53 Uhr, und ab Barmen-Obb., 15.03 Uhr, am Samstag dem 9. Juli stattfinden.

e. — 40 Jahre bei einer Firma. Auf eine 40-jährige Tätigkeit kann am 13. d. M. der Bezirksrichter Ernst Zollenberg, Schleswigerstraße 68, bei der Kartonnagenfabrik und Papier-ohandlung von August Herbed zurückblicken.

b. — Sirkus Garrafani kommt nicht nach Elberfeld, aber nach Darmen. Die Eröffnungsvorstellung in Darmen findet am dem Tage an der Garrafanstraße am 17. Juni, pünktlich 7,30 Uhr, statt. Das Gastspiel ist auf 11 Tage berechnet. Der Elberfelder in Aussicht genommene Nacherfolg für den Aufbau der gewaltigen Garrafanstraße soll zu klein. — Garrafani spielt nur in einer Manege; aber er hat den alten herkömmlichen Platz, wo 12 Pferdepaare aufeinander kommen können.

Aufgrund von 13 Durchmesser gelbrennt und sich die Arena den ungeduldeten Dimensionen ge-
lassen. In ihr zeigt er Kaffenzengen, wie sie im
Kreis bisher noch nicht möglich waren. Aus
Positionen aller Rassen und Farben hat Sarrafani
philosophische Vertreter ausgewählt: sicherliche und
afrikanische Reiter, japanische, chinesische, tibetani-
sche Gaukler, indische Jastire und Schlangen-
brinnen, arabische Astrologen, maroffanische
Bringer, südamerikanische Masketten, Kreolen,
Libios; der Indianerhäuptling „Große Schlange“
steht mit einer Schar seiner Krieger, Frauen
und Kinder in Sarrafanis Arena, zusammen mit
schwarzhäutigen Cowboys. Neben diesen gro-
ßen Künstlern bringt Sarrafani die besten etni-
schen Vertreter der klassischen Zirkuskunst, wie
Hufeiter, Luftakrobaten, Clowns von witziger
Findungsgebe. Eine nicht minder wichtige
Teil spielen in Sarrafanis Programm die Raf-

Was der Polizeibericht meldet.

Die furchtbare Muthat, deren Schauplatz gestern früh in Warmen das Haus Brederstraße 44, die Scheinstraße, war, hat in der ganzen Stadt eine tiefgehende Erregung hervorgerufen. Allgemein ist man entsetzt über die Brutalität, mit der Homberg seine im Bett schlafende Frau erschlagen hat und über die Gleichgültigkeit, die er nach seiner Verhaftung und Wiedervorführung vor die Reihe an den Tag gesetzt hat. Die Feststellungen der Polizei ergaben dasselbe Bild, das wir bereits gestern entwerfen konnten. Wir geben aber dennoch dem heute vorliegenden Polizeibericht wieder, weil er noch vereinzelte Ergänzungen bringt, die sich leicht aus dem Zusammenhang herausfinden lassen. Der Polizeibericht lautet:

Im Hause Brederstraße 44 unterhält der frühere Metzger Adolf Homberg seit längeren Jahren eine Wirtschaft bescheidenen Umfanges. Die Gäste werden meistens von der Frau bedient. Der Ehe mann wird vom Familienangehörigen und zahlenden Jungen als ein dem Trunk willenloses ergebenes Mensch geschildert, während die Ehefrau allgemein als fleißige, saubere und sehr fürsame Frau darge stellt wird. Homberg hatte die Gewohnheit, fast nach Mittag das Haus zu verlassen, um spazieren zu gehen und zu trinken. Seine Gewohnheiten waren detari be deutend, seine Interesse an der Wirtschaft aber derart gering, daß er im gleichen Hause wohnende später des Homberg halber vor Jahresfrist vermiethet wurde, gegen seinen Sohn Adolf das Unterhaltungsverhältniß zu be halten. Den Trunk hat er jedoch später wieder aufgegeben. Auf jeden Fall war das Verhält-

Die beiden erwachsenen Söhne der Familie wohnten zwar außerhalb des Hauses,

innen aber beinahe täglich in die eiserne Wohnung. Bei dieser Gelegenheit hörten sie um fünf von der Mutter sagen, daß der Vater seit um 11 Uhr abends dagegen, daß er schon zu und zu weit gegangen sei, und zwar habe der Vater in einem bössigen nächtlichen Stande befunden. Gegen 3 Uhr nachts verum eine Nachbarin und dem Hombergischen Kassimier mehrere Schläge und ein festes Aufköhnen. Gegen 5 Uhr früh benachrichtigte Homberg telephonisch einen seiner Freunde, daß seine Frau tot sei. Der Freund und sich hierauf in die Wohnung, überprüfte den Befund und benachrichtigte Arzt und Leichenbegleiter. Das Kassimier entpfiel leblos in einem und einen Waischisch nach Ofen. In dem dem Fenster zu liegenden Bette befand sich Leiche der erkrankten Frau, anscheinend in ursprünglicher Anstellung. Die rechte Seite des überhörs nach das Gesicht sind offensichtlich Schläge mit einem schweren Gegenstand in blutiger Weise zertrümmert. Die Wundstellen an den Händen, am Fenster und vor den Dingen in dem Bett selbst zeugen von der Art der gefährlichen Schläge.

Stromberg erkrankte anfangs, von der ganzen Angerechntheit nichts zu wissen, räumte aber später ein, mit seiner Ehefrau in einen Wirtshaus gelassen zu sein. Im Verlaufe der Untersuchung habe ihn die Witwe übermannt, er habe seinem Daubedammerhammer gestanden und mit blindlings auf seine Ehefrau geschossen. Nach begangener That will er sich selbst, das Hund und den Hammer an Wasserleitung in der Küche gereinigt haben. Hund wurde in ausgewaschenem Zustande der Küche gefunden.

Die Obduktion hat ergeben, daß tatsächlich mittels eines stumpfen Werkzeugs die Zerschneidung der Schilddrüse oberhalb des linken Augenbogens erfolgt sein muß. Durch Abtragen von Knochenplatten in der Gegend ist der Tod eingetreten. Von Somborg als Verurtheilte angegebene Bedenken können zu der Zeit kaum benutzt werden sein. Somborg hat seine Unschuld nicht durch Beweise zu erhellen vermocht, und will ein Verbrechen, das er unter der These verurtheilt, als Unschuld beweisen haben. Er hat es dann angeht und der Zeit zum Verurtheilungswort. Es hat jedoch bis jetzt noch nicht werden können.

hendressuren: 24 indische Elefanten nennt er sein
 eigen, 30 Böden, 14 Tiger, Polarbären, Kamme-
 nispferd, Zebra, ungeländert Pferde m.a.m.
 b. — Zur Deutschen Feier im Consulat, in
 veranstaltet vom Damer Gutschke, am
 morgigen Samstag, abends 8 Uhr, wird noch
 mitgeteilt, daß die Grillparzer'sche Schenkung sowie
 das Schilling'sche Testament dem kaiserl. Ge-
 setzamt zu geschrieben wird.

2. — **Geheimprüfung.** Die der Jahresfrist
gegründete Ordnung des Garmen des Deutschen
Geheimbund-Vereins (D. G. V.) wird auf
heute in der Villa Karmelbach gefassten. Der
Verein ist der erste Geheimprüfung an. Die Ge-
heimprüfung steht am Sonntag insofern der Prüfung
an die Tiere sehr Anforderungen. Der Prüfung
an die Tiere sehr Anforderungen. Der Prüfung

den Jagdarten ist auch es den Hunden aber sehr sehr gute Bezeichnungen herausgehoben. Am Sonntag morgen wurden infolge des niedrigen ständigen Regens die Guckbrillen erloschen und es zeigte sich ganz vorzügliches Kajemarett. Den Gefährdungen wurden den Hunden sehr gute Bezeichnungen gezeigt. Aufmerksam fand die Arbeit im Feld- und Guckbrillenfeld, wobei die Hunde häufig dem Treiben lauschten, daß sie als Begeisterung unheimlich in gebunden sind und der kleinen Guck und viel zurückgehen. Die Bezeichnungen betonen, daß die Originalität Namen im D. S. S. wirtschaftliche Gebrauchsbuch. Nach Bezeichnung der Vorführung fand im Saale der Villa Kurmelbach die Preisverteilung statt. Jeder Hund erhielt einen Guckbrillen, auf dem die Bezeichnung angeführt war. Bezeichnung: sechs mit „vorzüglich“, zwei mit „sehr gut“, einer mit „gut“.

b. — Die ehemaligen Vor- und Beiräte des Minister-
erzählten ihren Gefühlen im Stimmstich bei Ge-
brüden ein Denkmal, das im nächsten Jahre am
ersten Wiederkehrstage errichtet werden soll.
Spenden nimmt die Barmherzige Vereinigung
entgegen. Interessenten und Kameraden erhal-
ten Auskunft durch den Vorsitzenden Adolf
Schmidt, Barmen, Hedingerstr. 115, oder in
den Versammlungen an jedem zweiten Samstag
des Monats im Vereinslokal Eduard-Körner-
Barmen, Steinweg 26.

2. — Ernest verhaftet. Der 20jährige Schüler Billi Gießhagen aus Garmen, der wegen fortgesetzter Diebstähle von den eingelegten Zügen festgenommen, aber wieder entlassen worden war, wurde erneut wegen Betrugs festgenommen. Ferner kam ein Riemendieher aus der Königl. in Garmen in Haft, der große Hirten in der Derslinstr. fortgesetzt große Mengen Rind- und Ziegen um Spizen entwendet hatte.

b. — Zwei Hamburger Durchschnittler. Der 28 Jahre alte Händler Ernst S. aus Hamburg und der gleichalttrige Kraftfahrer Wilhelm R. aus Hamburg, beide ohne feste Wohnung, haben einer Behörde in Hamburg einen Geldbetrag von mehreren tausend Mark unterzeichnet. Nachdem das Geld verbucht war, hatten sie sich freiwillig der Polizei.

b.— Ein Handwagen gestohlen. Einem Wirthshändler aus der Ruppertsbergstraße wurde am 6. 7. in der Garnierstraße ein Handwagen mit Waaren im Werthe von 250 Mark von unbekannten Tätern entwendet.

b. — Das zweite Sommerkonzert des städtischen Orchesters findet heute (Freitag) in der Stadthalle in Darmstadt statt. Aus der beim Kapellmeister Karl Schmid aufgestellten Epitaphliste seien erwähnt: Freischütz, Don Quixote, Fledermaus, Das neue Räuber- und Zigeunerleben, Entrée, und Dancarole und Hoffmanns Erzählungen und Tantele und Onkelchen.

e. — Der H. G. D. Eintracht, Oberleitensberg (e. V.) veranlaßt aus Anlaß der ausübigen Dirigentenwahl seinen Vorsitzenden Heinrich Prinz, Oberleitensberg, der zugleich auch ein fünfzigjährige erfolgreiche Tätigkeit als künstlerischer Leiter der „Eintracht“ zurückzulegen kann, am Sonntag, 5. September, ein „Reform-Bestimmen“ für Männer, Gemischte und Damenchor. Das neue Schema eines Gesangsvereins, die zugleich eine Vereinfachung der Veranstaltung selbst darstellt, dürfte, wie man uns schreibt, bei der Sängerwelt viel Interesse finden.

b. — Einen Lichtbildervortrag hält Doktor Hoffmann, Roggeburg, am Samstag 11. Juni, abends 8 Uhr, im Vanner evgl. Vereinssaale über die Biochemie Dr. med. Schäfers im Sinne der modernen Wissenschaft.

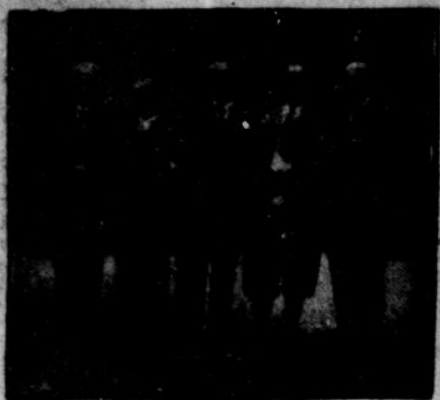
c. — Vollständige Morgenvorstellung im Theater, Eberfeld. Im Sonntag vormittag werden neben dem Subjekt **Hunter** **Reator** als **Ratzeff** der **erste D. & C.** **Hilm** **Gonise** von **Georg** **had** **Dumme** **einer Königin** **tochter**, **letzte** **die** **Wittmann** **den** **den** **Empfang** **der** **Oceanflieger** **Chem-** **verli** **und** **Verlag** **in** **Druck** **ausgegeben**.

[illegible]

Jackenkleider, sports Sommer-Kleider und
Damen, Herren- und Damen-Wäsche, Regen-
decken, Bedenstoffe, Handtücher, Strümpfe
usw. 200.

Bitte Schaufenster besichtigen!!

Die amerikanischen Flieger beim Reichstagskongress.



Von rechts nach links: Kuchensmüller, Stresemann, Chamberlin, Reichstagsminister, Sebine und der amerikanische Vorkämpfer Schurman vor dem Reichstagspalast.

40. Deutscher Jägerkongress.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge, der die Befreiung öffentlicher Haushalte durch Organisation von Armenpflege und Wohltätigkeit in enger Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis und Behörden betreibt, hielt in Hamburg seine von etwa 1000 Personen besuchte Generalversammlung ab. Das Interesse an den von Dr. Volz (Frankfurt a. M.) geleiteten Beratungen war besonders groß, weil angesichts der Arbeitslosigkeit der Verband das Problem der Arbeitsfürsorge (Arbeitsbeschaffung) in den Mittelpunkt der Tagung gestellt hatte. In ihrem Hauptreferat über die Arbeitsfürsorge für hilfsbedürftige Personen vom Standpunkt der Wirtschaft und der Wohlfahrtsfürsorge richtete Frau Dr. Wundt, langjährige Schriftleiterin der „Sozialen Praxis“, einen Appell an die Wirtschaft, nicht nur die Arbeitslosigkeit, sondern auch das Vergehen der Menschheit durch planlose Organisation der Arbeitsfürsorge auf ihre Fahne zu schreiben. Wir haben fünf Millionen Erwerbslose mehr wie 1913, und die Nachkriegsgeborenen werden sie ab 1935 noch vermehren. Die Betriebe sollten also Einrichtungen treffen, um die Arbeitskräfte in Krisenzeiten in weitgehendem Umfang durchzubringen, ehe durch Errichtung von Nebenbetrieben sich selbst erhaltende Werkstätten schaffen, wie die Spalter Gruben- und Huttenwerke, Alie und Invaliden und Halberwerbsfähige an Stelle voll Arbeitskräfte verwenden, wo diese ihre Kraft nicht ganz ausnützen können. Die Wirtschaft hat durch Arbeitsstellung heute mehr Gelegenheit zur Arbeit für Erwerbsbeschränkte, als solche vorhanden sind, es fehlt nur an der organisierten Einleitung und den hierzu befähigten Vorgesetzten. Der industrielle Nachwuchs muß zur „Wendigkeit“, vielseitigen Verwendbarkeit, erzogen werden, wie es das Institut für industrielle Arbeit in Düsseldorf betreibt. Die Arbeit in der Wirtschaft soll wieder darauf ausgehen, Arbeitskräfte zu erhalten, zu heiligen, Fähigkeiten zu entwickeln und den Menschen durch das Gefühl, seine Kräfte in der richtigen Stelle für das Gemeinwohl zu verwenden, mit Befriedigung zu erfüllen. Für die so nicht unterzubringenden Erwerbsbeschränkten müßten Sonderwerkstätten, Anstalten, Kolonien, gemeinnützige Betriebe mit Hilfe öffentlicher Mittel eingerichtet werden, die wirtschaftlich, wenn auch nicht rentabel, arbeiten. Nationale Ausbildung, Erhaltung und Verwertung der Kräfte aus Gründen der Menschlichkeit durch organisierte Arbeitsfürsorge sei in einer auf Qualitätsarbeiten angewiesenen Wirtschaft wie der unsern eine Notwendigkeit. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine angeregte Aussprache, an der Geheimrat Wegand vom Reichsarbeitsministerium und der rheinische Landeshaushaltsminister Dr. Döring teilnahmen, der betonte, daß die Wirtschaft Mittel für organisierte Arbeitsfürsorge im eigenen Interesse bereitstellen müsse. — Am Dienstag fanden Abteilungsversammlungen statt, in denen besondere Fachleute über die Arbeitsfürsorge für Arbeitsfähige und Erwerbsbeschränkte, für Berufsschwache oder arbeitslose Jugendliche beiderlei Geschlechts referierten. Direktor Seigerthal-Ham-

burg, Pastor Dietrich-Beitel berichteten über Arbeitskraftverwertung in Anhalt. Die Berichte liegen in den Schriften des Vereins gedruckt vor. Am Mittwoch wurden im Plenum die Ergebnisse zusammengefaßt.

Eingelandt.

Eine Bitte an die Harmer Straßenbauverwaltung.

Wunderkühn ist Gottes Erde und wert — darauf spazieren zu gehen, aber nicht im „neuerworbenen Gebiet“ zwischen Schmelmerstraße und den östlichen Langerfelder Anlagen. Wer da durch die Thüringerstraße geht, um nach dem herrlich gelegenen Starnitzhof zu gelangen, der findet in der „alten Beierstraße“, da, wo die Häuser am engsten

stehen, unfürsorgliche Zustände. Gassen oder Abflüsse gibts nicht. Die Hausabwässer laufen drei über die Straße und stehen in buntschillernden Pfützen daneben. Man sucht nach einem Fleckchen, wohin man den Fuß setzen kann und muß doch schließlich hineintreten in den Dreck. Wahrscheinlich schäufte händische Mühseligkeit, die man nicht alles wissen, und so wird dieser Hinweis wohl genügen, befehltes Pfützen einmal von ihren zuständigen Beamten in Augenschein nehmen und die Uebelstände beseitigen zu lassen, was übrigens mit wenig Kosten und geringer Mühe geschehen kann.

Gibis.

Fahrt in den Sudan.

Von unserem nach Afrika entsandten Berichterstatter Dr. Walter Jagmann.

Das Tal der Könige.

Zwischen Unterägypten und dem Sudan schließt sich die Rubische Wüste. Die einzige Verbindungsstraße bildet der Nil, an dessen Ufern die Bahn läuft, welche die beiden Länder verbindet. Nach zwölf Bahnstunden erreicht man Luxor, die Städte des altägyptischen Theben und heute der beliebte Wintertourort des Mittel, in dem auch im Januar, wenn Unterägypten von Reblen und kalten Nächten heimgegriffen wird, unverändert milde Tage herrschen.

Ein Boot trägt uns in Luxor über den Strom. Der Weg führt auf einem hohen Fährdamm zwischen blühenden Rottengrößen hin, überquert Kanäle und angepflanzte Maisplantagen und wendet sich dann in einem scharfen Winkel nordwärts, dem Tal der Könige entgegen. Nach halbstündigem, scharfem Ritt durchqueren wir ein schmutziges Schotterland und eine Palmenpflanzung, die einigen Schatten spendet, dann beginnen Sanddünen und Geröll, und nach einigen Minuten umfängt uns ein seltsames Wüstental. Malerische Berggipfel schieben sich in unseren Weg, und steile Felswände bilden wunderliche Gigantenformen. Hier und da bräunen die dürren Ähren alter Höhlengräber aus dem schroffen Gestein. Unendliche Traurigkeit ruht über der Landschaft. Zeit einer halben Stunde reden wir kein Wort. Es ist mir, als würde jeder Laut von seiner Wüstenwölfe aufgesogen. Mit einem Male verbreitert sich das Tal, ein Schlachtfeld erscheint, mein Führer springt vom Pferd: Wir sind im Tal der Könige.

Um die Leichname der Könige vor dem Zugriff räuberischer Hände zu schützen, hatte man sie in die Eingänge der Berge gebettet und den Eingang der Grabkammern durch Stein und Schutt untrennlich zu machen gesucht. Aber der Spürsinn räuberischer Horben hatte gar bald den Schlupfwinkel der großen Toten ausfindig gemacht, und seit mehr als zweitausend Jahren wetteifern Räuberhorden und Gelehrtenpärchen um die Entdeckung und Entleerung der Grabkammern. Die Auffindung des Tutenchamonsgrabes ist einer der glückseligsten und großartigen, zweitausendjährigen Werke. Die Gräber sind auf bequemen Promenadenwegen zu erreichen, und eine fabelhafte Tafel meldet den Namen des Verstorbenen und die Nummer, welche die Wissenschaft ihm hat zuerkannt.

„Nr. 11, Ramses III.“ Fünfunddreißig Stufen führen zum Eingangstor hinab, das der Wächter umhändlich aufschließt. Der elektrische Kontakt wird eingeschaltet, und auf glatten, abspiegelnden Wegen geht es abwärts. Grabnischen säumen den Stollen, und nach einer Rechtswendung steht man in einer großen, unterirdischen Grabkammer, deren Wände mit vielfältigen Wandmalereien bedeckt sind. Man braucht gute ägyptologische Kenntnisse oder einen guten Wächter, um durch die Gewimmel von Göttern, Menschen, Tieren und Ritzarbeiten hindurchzufinden, in das erst die Kenntnis der zugehörigen Hieroglyphen-Ordnung bringt. Es folgen Gänge, Kammern und wieder Gänge und zuletzt die Grabkammer des Königs. Vertrocknet, hohlhändig, vom Seigermesser der Archäologen zerfleischt, ruht der unglückliche Herrscher in seinem Steinartophag. Durch eine elektrische Leuchte wird die Handbe-

leuchtung ist der König peinlichster Untersuchung zugänglich gemacht. In einer Seitenkammer präsentieren sich dem staunenden Publikum drei weitere Mumien, durch eine Bretterleiste in stehende Lage gebracht, damit der Besucher nichts von dem ekelhaften Anblick einbüßt. Wir fühlten der abschneidenden Kopf Johannes des Täufers ein, mit dem die fanste Salome das Opernpublikum unserer Großstädter zu immer neuen Stürmen der Begeisterung herausfordert. „Verderbt und Biffenschaft“ könnte man die Entdeckungsgeschichte der Königsgräber von Luxor überschreiben. Von Ekel erfaßt, verdrückte ich auf weitere Besichtigungen, zumal das Grab Tutenchamons, das man inzwischen alles Sehenswerten beraubt hat, wieder einmal verschlossen war.

Am nächsten Morgen brach ich auf, um Karnak zu besuchen, das großartigste Monument altägyptischer Baukunst im ganzen Mittel. Obgleich die Sonne erst eben aufgegangen war, brannte sie schon so unbarmherzig herab, daß ich mich freute, als eine Allee schattiger Maulbeerbäume uns aufnahm, die uns bis zum Tempel von Karnak das Geleite gab. Eine Kamellarabane schaukelte uns entgegen mit riesigen Körben voll Schuften und Früchten, die die Landleute zum Verkauf auf den Markt bringen. Langsam steigt die Palastreihe des Tempels vor uns empor, und eine Allee riesiger Steinpyramiden nimmt uns auf, die uns zu beiden Seiten des Weges ein wunderliches Geleite gibt. Dann öffnet sich das riesige Tor, und von der Höhe des ersten Volons gewinne ich einen grandiosen Überblick über das riesige Trümmersfeld. Säulenhof und Säulenhalle wechseln dreimal miteinander, bevor der Blick auf der gewaltigen Umfassungsmauer des Tempelbezirks zum Halten kommt. Dies Baumerk ist mehr als ein einziger Tempel, eine Tempelstadt von ungeheuren Dimensionen. Mehr als fünfhundert Heiligtümer die Entfernung zwischen den äußersten Tempeltoren. Das sind Dimensionen, vor denen selbst die Baufloße Neuworts verblasen. Dieser Tempel ist feingewordener Wille zur Ewigkeit. Nicht mit den Göttern, sondern gegen sie ist dies Werk erbaut, das mit den Werken der Götter weiteisen will wie der Turm zu Babel. Ebenso, wie zwei Jahrtausende sich vergeblich bemüht haben, dies Baumerk dem Erdboden gleichzumachen, so versucht man heute umsonst, die Zerstörungen von Naturgewalt durch Menschenhand wiederherzustellen.

In den schattigen Hallen herrschen Einsamkeit und Schweigen. Eine Krähle fliegt aufgeschreckt vor mir empor, als ich in einem alten Gange vorwärtschreite, und einige Salamander huschen lautlos in ihre Schlupfwinkel. In der berühmten Säulenhalle des zweiten Volons bietet sich mir ein überraschender Anblick. In die dämmrige Halle fällt Licht durch ein niedriges Steintor, das seitwärts auf das Feld hinausführt. Draußen herrscht strahlender Sonnenschein und überzieht die blühenden Oasendüfte der dem Eingang mit einer Flut von Licht. Inmitten dieses Lichtes ragt eine Sonnenblume fernjenseits in den Himmel. Tod und Leben scheinen sich an dieser wunderbaren Stätte die Hand zu reichen, die ewig junge Natur verjüngt mit ihren Farben das graue Steinmonument verblichener Urweltträume. Wäre ich ein Maler, ich würde dieses Wunder im Pinsel festgehalten haben, weil ich aber nur ein Photograph bin, so habe ich vorgezogen, es bloß mit den Augen aufzunehmen.

Wuppertaler Wochenblatt, Nr. 835

Unter Mitwirkung des Weltmeister Dr. Emanuel Sackler.

Die Großmeister Bogoljubow gegen den Amateurmeister Brinkmann im Berliner Turnier.

Von Dr. Emanuel Sackler.

1. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
2. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
(Die Entscheidung ist für Schwarz vorteilhaft, als für Weiß, da Letzter die freie Schwärze hat, während Letzter nur indirekt wirkt.) 3. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
4. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
5. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
6. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
7. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
8. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
9. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
10. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
11. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
12. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
13. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
14. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
15. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
16. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
17. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
18. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
19. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
20. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
21. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
22. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
23. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
24. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
25. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
26. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
27. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
28. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
29. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
30. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
31. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
32. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
33. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
34. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
35. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
36. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
37. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
38. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
39. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
40. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
41. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
42. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
43. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
44. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
45. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
46. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
47. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
48. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
49. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
50. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
51. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
52. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
53. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
54. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
55. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
56. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
57. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
58. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
59. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
60. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
61. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
62. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
63. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
64. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
65. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
66. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
67. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
68. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
69. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
70. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
71. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
72. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
73. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
74. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
75. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
76. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
77. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
78. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
79. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
80. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
81. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
82. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
83. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
84. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
85. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
86. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
87. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
88. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
89. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
90. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
91. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
92. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
93. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
94. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
95. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
96. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
97. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
98. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
99. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)
100. 28-29 (Brinkmann) 27-28 (Bogoljubow)

Internationales Schachturnier in Scarborough.

Bogoljubow geschlagen.

Im letzten Moment wurde im Meisterturnier Schach durch Verloren erlegt, der in der ersten Runde gegen Bogoljubow zu spielen hatte. Bogoljubow stand lange schachler, aber nun nach wiederholtem Abbruch des Wettkampfs, verlor er gegen Goll, Wallis (Schach) und Goll. Bogoljubow gewann gegen Thomas, der durch ein Versehen eine Figur verlor. Die Partie Bogoljubow-Goll wurde in besserer Stellung für Bogoljubow abgebrochen. In der zweiten Runde erlitt Bogoljubow eine böse Niederlage. Er verlor gegen Goll, der das französische Verteidigte. Goll (Schach) und Thomas (Schach). Die Partie Bogoljubow-Goll wurde abgebrochen. Am Freitagabend wurden zwei Partien vorgegeben. Das Damenmeisterturnier Bogoljubow-Thomas blieb remis, die Meisterturnier Bogoljubow-Goll wurde in annähernd gleicher Endstellung abgebrochen.

Schachmeisterturnier in Düsseldorf 17. 9.

Von Kurzem fand im Schachklub Düsseldorf ein Schachmeisterturnier statt. Die Teilnehmer nahmen mit einer spielfähigen Mannschaft den Kampf an 27 Brettern auf, doch kam Ende vom Beginn des Spiels an mehr und mehr in Ordnung, um sich zum Schluss den überlegenen Endziele zu sichern. Auch an den ersten Brettern, wo bekannte Spieler beständigsten saßen, waren die Offener den Gästen überlegen.

Schachturnier in Bad Ems.

Zum Schachturnier und Kongress des Mittelrheinischen Schachbundes waren während der Pfingsttage zahlreiche Mitglieder der Bundesvereine in Bad Ems versammelt. Dreißig Vereine mit rund 600 Mitgliedern hatten ihre Vertreter entsandt. Das Turnier um die Mittelrheinische Schachmeisterschaft nahm Schachtagvormittag seinen Anfang und hatte nach der vierten Runde folgenden Stand: 1. Woll, Mannheimer (Frankfurt) 4 Punkte; 2. Haffner (Ort) (Frankfurt) 3 Punkte; 3. Haffner (Ort) 2½ Punkte; 4. Haffner (Ort) (Frankfurt) 2 Punkte; 5. Haffner (Ort) (Frankfurt) 1½ Punkte; 6. Haffner (Ort) (Frankfurt) 1 Punkt; 7. Haffner (Ort) (Frankfurt) 1 Punkt; 8. Haffner (Ort) (Frankfurt) 0 Punkte.

Großer Reklame-Verkauf

— in —

Mänteln, Kleidern, Kostümen, Blusen, Pullovers, Kostümröcken

— zu —

ganz fabelhaft billigen Preisen!

Ich unterlasse es, Preise anzugeben, und wollen Sie sich bitte von der Preiswürdigkeit u. enormen Auswahl überzeugen

Hofkamp 50

Verkauf nur 1. Etage

S. Hirsch · Eberfeld

Hofkamp 50

Verkauf nur 1. Etage

Beachten Sie bitte meine neuen großen Ausstellungs-Räume.

A dark, vertical, textured strip, possibly a book binding or a piece of fabric, with a lighter, grainy background. The strip is narrow and runs vertically down the center of the image. It has a rough, fibrous texture and is slightly darker than the surrounding area. The background is a light gray with a fine, grainy texture.



Spare!

Wie oft haben Sie schon den Wunsch gehabt, zu sparen. Wie oft mögen Sie nach einer Gelegenheit Ausschau gehalten haben, bei der man für wenig Geld viel Gutes kaufen kann. Jetzt ist sie da: Am Montag beginnt unser Sonder-Verkauf:

Volks-Tage

Unsere traditionelle Billigkeit wird Sie wieder einmal in Erstaunen setzen. - Bitte kommen Sie auch zu dieser Veranstaltung. Auch Sie werden sich nach getätigtem Einkauf schmunzelnd einen Teil Ihres Geldes als gespart in die Hand zählen können.

Vorverkauf bereits Samstag

LEONHARD TIETZ & ELBERFELD

Wer seine Blumen liebt

gibt es nichts, was so schön, so lieblich, so kostbar ist, wie eine Blume. Sie schmücken das Haus, sie erfreuen das Auge, sie sind ein Zeichen der Liebe. Wer sie liebt, der liebt auch das Leben. Deshalb ist es so wichtig, sie zu pflegen. Und das ist am besten, wenn man sie von einem erfahrenen Floristen kauft. Der weiß, was die Blumen brauchen, um zu gedeihen. Und er kann Ihnen auch sagen, wie Sie sie pflegen sollen. So werden Sie sicher, dass Ihre Blumen lange Freude machen.



Graues Haar macht alt!

Haarfärben

ist eine Spezialität meines Hauses

Die Behandlung des modernen

Bubikopfes

erfolgt nur durch erfahrene Kräfte

Dauerwellen

nach neuem System

Kinderhaarschnitte

sorgfältige Ausführung

Persönliche Beratung

Josef Schmitz / Elberfeld

Königsstraße 47. Telefon 4205.

Tawehe-Extra-Angebot

Marb. Oel-Verdruck-Tapeten für Küche und Treppenhäuser. Rolle 22, 24, 18 Pfg.
Zimmerapeten, lichtbest. Farbendruck, auf besten Papieren. Rolle 18, 16, 12 Pfg.
Küchendruck- u. Volldeckertapeten, lichtbest., für Küche, Zimm. u. Treppenhäuser. Rolle 45, 40, 35, 30, 25 Pfg.
Laserstein-Ersetz, 57 cm breit, schwere Qualität, moderne Muster. Rolle 1.50 Mk.
Echte Linse, durchgefärbt, für Treppenhäuser, Herr. u. Speisezimmer-Sockel, mod. Muster, Mtr. 0.75 Mk.
Buchen- u. Eichen-Decken, 120 cm breit, mod. Muster, Mtr. 1.30 Mk.
Druck-Decken in vielen Mustern u. mod. Farbbelegungen, 120 cm breit, Mtr. 4.15, 2.65, 2.25, 1.90 Mk.
Ideal-Wand-Matte, 120 cm breit, aparte Muster u. Farbbelegungen, Mtr. 4.15, 2.65, 2.25, 1.90 Mk.
Is Bernsteins-Fußboden-Lackfarbe, 2 Pfd. 1.75, 1.45 Mk.
Is Leinwand-Verstrichfarbe, 2 Pfd. 1.45 Mk.
Bohrerwaagen, Stuhl-, Kronen-, Leinwand-, Pinsel, nur Qualitäten.
Verkauf nur 4 Berlinerstraße 4.

Tapeten-Wenzel, Barmen

Versand überallhin frachtfrei.

Original Südweine

direkt vom Fass

Tarragona, rot, per Liter 1.50

Malaga, gold, per Liter 1.50

Most Gamos Muskat per Liter 1.70

Leontine christi, per Liter 2.50

Moderate der 1787

National Bodega Co.

Elberfeld, Burgstraße 1.

Wirtschafts-Güter

In großen Mengen

sofort lieferbar

Carl Schuler

Spezial-Handelsgüter

19. St. Straße 18

Wettrich 2250, 15300

Zeitung - Maschine
billig abgegeben. Elberfeld, B.-Rathenastr. 50.

Balatum

statt Linoleum, statt Anstrich,
zum Auslegen ganzer Räume,
Quadrat-Meter **2.10**

Größe 183/150 cm per Stück **5.75**
Größe 183/200 cm per Stück **7.70**
Größe 183/250 cm per Stück **9.60**
Größe 183/300 cm per Stück **11.55**

Vorlage **0.95** Läufer Mtr. **1.50**

G. Heinz- v. Moock

Gardinen — Teppiche — Linoleum

ELBERFELD

Rathenastr. 37 **1465** Telefon **2225**

Wude-Strickwaren

ab Fabrik direkt an Private
Barmen, Hochhausstr. 70.

„Kaffee-Tante“

ELBERFELD, Neustraße 4.

Neue Filiale

ELBERFELD, Cornapstr. 68

Die Packung „Kaffee-Tante“

bürgt für „Qualitäts-Kaffee“ zu

billigsten Preisen von Mk. 2.50

pro Pfd. an.

„Eigene Robott-Spar-Marken.“

Heg. Wäsche, Gardinen, Stores, Dekorationen

Obvergarden, Halbvergarden, Wolken-
stores, Bettstimmeln, jede Maß, kaufen
Sie besonders gut und preiswert.

Friedrich Karl Lenz, Elberfeld

Erstes Wäsche- und Gardinen-Spezial-
Geschäft, eigener feinsten Anfertigung,
Friedrichstraße 11, Hochstraße 15
Koko Albrechts, (Gegen auf 35 achten.)



Howinol

Das beste Coconuss

Von keinem Konkurrenzfabrikat übertroffen!

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 133 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 10. Juni

Reichsbankausweis.

Nur geringe Entlastung.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um nur 99,9 Mill. RM., davon entfallen auf die Bestände an Wechseln und Schecks 83,1 Mill. RM., die Lombardanlage ging um 16,8 Mill. RM. auf 54,9 Mill. RM. zurück, die Anlage in Effekten weist eine ganz geringfügige Verminderung um 8000 RM. auf. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 50,9 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgefallen, der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 30,0 Mill. RM. auf 3699,2 Mill. RM. verringert, der Umlauf an Rentenbanknoten um 20,9 Mill. RM. auf 1012,3 Mill. RM. ab; dementsprechend vermehrt sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen um 20,9 Mill. RM. auf 60,6 Mill. RM.

Die fremden Gelder gingen um 48,9 Mill. RM. auf 650,9 Mill. RM. zurück. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen erhöht sich um 8,3 Mill. RM. auf 1902,4 Mill. RM. Die Erhöhung ist lediglich durch die Zunahme der Bestände an deckungsfähigen Devisen verursacht, da die Goldbestände um 59 000 RM. abnahmen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein stieg von 48,8 Prozent am Ende der Vorwoche auf 49,2 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 50,9 Prozent auf 51,6 Prozent.

Kredite für die Märkische Kleisenindustrie.

Anleihe

durch die Landesbank der Provinz Westfalen.

Die schon seit längerer Zeit schwebenden Erwägungen über die Beschaffung von Hypothekarkrediten für die Eisenfertigungsindustrie, insbesondere die Märkische Kleisenindustrie, haben zur Aufstellung eines Planes geführt, der voraussichtlich sehr bald verwirklicht werden soll.

Hierzu sollen öffentlich-rechtliche Kreditanstalten diese Kredite durchzuführen. Im besonderen Falle der Märkischen Kleisenindustrie wird die Landesbank der Provinz Westfalen die Emission einer Anleihe in die Wege leiten. Es wird ein Zinssatz gefordert, wie er der augenblicklichen Lage des Marktes für langfristige Pfandbriefe usw. entspricht. Hierzu treten 1/2 Prozent jährlich für Verwaltungskosten und etwa 1/2 Prozent zur Schaffung eines Reservefonds für etwaige Ausfälle. Unter Berücksichtigung des Auszahlungskurses, der den jeweiligen Pfandbriefkursen angepaßt werden soll, würde sich der Zinssatz auf 1 bis 1,5 Prozent über denjenigen für langfristige Pfandbriefe stellen. Die Beilehung soll nach den üblichen Grundsätzen des Realcredits unter Berücksichtigung der Kreditwürdigkeit der einzelnen Firmen erfolgen. Eine wichtige Bedingung ist diejenige der Solidarhaftung, die allerdings auf 10 Prozent der Gesamtsumme beschränkt werden soll. Um Bedenken gegen diese Haftung zu zerstreuen, soll der bereits erwähnte Reservefonds gebildet werden. Die Vorarbeiten liegen in den Händen der Westfälischen Industrie- und Handelskammer und der Landesbank der Provinz Westfalen.

Senkung der Gütertarife.

In der in Frankfurt abgehaltenen Sitzung der Frachttarifkommission der Deutschen Eisenbahnverwaltung und des Ausschusses der Verkehrsinteressen in Frankfurt hat sich die Kommission von neuem mit der systematischen Durchprüfung des Normalgütertarifs beschäftigt und hierbei eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt, die der Wirtschaft wesentliche Erleichterungen bringen. So wurde beschlossen, die Klassen A bis D, insbesondere die Klassen B und C, zu senken, ferner

eine neue Klasse zwischen den Klassen D und E einzufügen und schließlich die Nebenklassenzuschläge für 10-t-Sendungen herabzusetzen. Diese Beschlüsse bedürfen selbstverständlich noch der Zustimmung der maßgebenden Stellen. Ueber die ebenfalls zur Erörterung stehende Frage einer Ermäßigung der Frachttarife für nahe Entfernungen (bis zu 100 Kilometern) wurde eine Einigung nicht erzielt.

Internationale Rohstahlgemeinschaft.

In der Sitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wurde das Produktionsprogramm in der bisherigen Höhe festgesetzt. Man hat aber in der Abrechnung einen Weg gefunden, der Deutschland in Anbetracht des gegenwärtigen, starken Inlandsabsatzes eine fühlbare Erleichterung bringt.

Keine Auslandsanleihe der Post.

Unsere Berliner Handelschritteitung meldet: Auch an der Börse sind die schon einmal offiziell dementierten Gerüchte über eine angeblich unmittelbar bevorstehende Auflegung einer sehr großen Auslandsanleihe der Reichspost — die Börsenphantasie schwankt zwischen 100 und 500 Millionen Mark — wieder aufgetaucht. Die Hart-

näckigkeit, mit der die Börse derartige Behauptungen wieder in die Welt setzt, kann man sich nur mit dem rein spekulativen Bedürfnis nach „Anregungen“ erklären. Auf jeden Fall sind wir vom Reichspostministerium ermächtigt, alle solche Gerüchte als vollkommen grundlos zu erklären. Wenn man vielleicht an einem früheren Zeitpunkt daran gedacht hat, die Mithilfe des Auslandes bei der Deckung des Anleihebedarfs der Reichspost, der im Etat für 1927 auf 300 Millionen beziffert worden ist, heranzuziehen, dann kann ein solcher Auslandsanleiheplan im gegenwärtigen Augenblick und überhaupt für absehbare Zeit schon aus rein devisa-politischen Gründen unter keinen Umständen mehr in Frage kommen. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß irgendein Reichsinstitut vorläufig eine Auslandsanleihe aufnimmt, ebenso ist der Gedanke an eine Inlandsanleihe der Reichspost mit Rücksicht auf die recht unsichere Lage des heimischen Geldmarktes einstweilen verlagert worden. Vorläufig will sich die Reichspostverwaltung damit behelfen, aus der beantragten Postgebühren-erhöhung die Mittel für die „kurzelebigen“ Anlagen, die etwa 150 Millionen Mark erfordern werden, zu beschaffen. Natürlich ist die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die darüber hinaus notwendigen restlichen 150 Millionen Mark für „langlebige“ Anlagen zu gegebener Zeit auf dem Anleihewege noch aufbringen zu können. Keinesfalls kann aber, wie bereits betont, dafür der Auslandsanleiheplan in Frage kommen.

Die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Mai.

Ueber die Lage in den Hauptbezirken der Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Monat Mai liegen folgende Berichte vor:

Die Beschäftigungslage der Eisenfertigungsindustrie des Märkischen Sauerlandes
weist im Monat Mai keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat auf. Die Arbeitslosenzahlen sind weiterhin von Woche zu Woche niedriger geworden, was auf weitere Neueinstellungen von Arbeitskräften in den industriellen Werken zurückzuführen ist. Die Gesamt-lage hat sich jedoch trotz der relativ günstigen Beschäftigung der meisten Werke nicht die Rede sein, da bei dem Mißverhältnis zwischen Produktions- und Absatzmöglichkeit die Preise mit den Unkosten nicht in Einklang stehen und als schlecht bezeichnet werden müssen.

Weiter darf nicht verkannt werden, daß ein Teil der Werke landwirtschaftliche Bedarfsartikel herstellt und gerade in den ersten Monaten des Jahres am stärksten beschäftigt ist. Rückschlüsse hinsichtlich der Beschäftigungslage sind daher in der nächsten Zeit nicht ausgeschlossen. Auch in anderen auf Saisonartikel eingestellten Betrieben wird sich bei Nachlassen der auf dem direkten Verbrauch resultierenden Aufträge ein ähnlicher Rückschlag ergeben. Lebhafteste Beunruhigung hat im Bezirk auch die Gefahr einer Preis-erhöhung für Rohmaterialien, insbesondere für Kohlen und Eisen, hervorgerufen, da durch Erhöhung der Preise der Rohmaterialien oder durch Löhne, die freundlichere Entwicklung hinsichtlich der Beschäftigung in der Eisenfertigungsindustrie jäh unterbrochen werden dürfte. Es ist Pflicht der eisen-schaffenden Industrie, eine zurückhaltende gewissenhafte Preispolitik zu betreiben, um die weiterverarbeitende Industrie, die jede Erhöhung auf den Verbraucher abwälzen müßte, vor schweren Gefahren zu bewahren.

In gleicher Richtung würden sich auch Maßnahmen, wie Gebührenerhöhungen der Reichspost, auswirken. Auch die vielfach in verschiedenen Gemeinden des Bezirks der Eisenfertigungsindustrie festzustellenden starken Erhöhungen der Gewerbesteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1927 bergen die gleiche Gefahr in sich.

Im übrigen blieben die Verhältnisse des Auslandsabsatzes gleich ungünstig wie in den Vormonaten.

Die Kapital- und Kreditnot der

vorwiegend kleineren Werke hat eine Milderung nicht erfahren.

Die Berichte der Firmen des Remscheider Bezirkes

Lassen im allgemeinen eine weitere Belebung der Beschäftigung erkennen. Der Auftragsbeleg ist einigermaßen befriedigend. Die Materialpreise haben teilweise angezogen, ebenso die Arbeitslöhne. Eine Abwälzung weiterer befürchteter Preis-erhöhungen für das Rohmaterial ist infolge des scharfen in- und ausländischen Wettbewerbs nicht möglich. Die Verkaufspreise sind überall recht gedrückt.

In der Cronenberger Industrie

hat ein Schleifstreik die Fabrikation beeinträchtigt. — Die

Velberter und Radevormwalder Schloß-, Riegel- und Beschlag-Industrie

berichtet über eine nicht voll befriedigende Beschäftigung. Die Zukunftsaussichten werden nicht ungünstig beurteilt, für das Auslandsgeschäft aber als direkt schlecht bezeichnet. Sofern es nicht unter dem Einfluß der auf der Weltwirtschaftskonferenz gefaßten Beschlüsse gelingen sollte, die schutzzöllnerischen Bestrebungen der für die Remscheider Werkzeugindustrie in Frage kommenden Absatzländer in weitgehendem Maße abzuschwächen, ist mit einem Aufschwung des Auslandsgeschäftes nicht zu rechnen. — Im

Solinger Industrie-Bezirk

ist im Vergleich zum Monat April eine wesentliche Besserung der Geschäftslage nicht zu verzeichnen. Der Auftragsbeleg kann als leidlich befriedigend bezeichnet werden, jedoch sind die Preise auch hier nach wie vor ziemlich gedrückt, so daß eine Abwälzung der in der letzten Zeit eingetretenen Lohnerhöhungen auf die Kundschaft nur in den seltensten Fällen möglich war. Erfreulicherweise hat der Reichskohlenrat die beschlossene Kohlenpreiserhöhung, die zweifellos das Zeichen weiterer Preissteigerungen gewesen wäre, abgelehnt. Verschiedene Roh- und Hilfsstoffe weisen jedoch eine steigende Preistendenz auf und beeinflussen die Marktlage bei den an und für sich schon unbefriedigenden Verkaufspreisen weiter ungünstig. Die zufriedenstellende Beschäftigung der Fahrradteileindustrie hat auch im Berichtsmonat angehalten.

In der Haarschneidemaschinenindustrie ist die Beschäftigung nicht einheitlich. Teilweise wird über ein Nachlassen des Auftragsbelegs, insbesondere infolge der französischen Zoll-

erhöhungen, geklagt. Verschiedene Betriebe waren in der Lage, neue Arbeitskräfte einzustellen; bei einzelnen Betrieben macht sich jedoch ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften bemerkbar. Die Zahl der Erwerbslosen ist erfreulicherweise nicht unwesentlich zurückgegangen.

Der Monat Mai hat der Industrie des Kreises Herrschaft

Schmalzküden

keine großen Veränderungen, in manchen Fällen eher Enttäuschungen gebracht. Man hat allgemein Anfang März eine kräftige Belebung des Geschäfts im In- und Auslande erhofft; diese Belebung ist nicht eingetreten, wenigstens nicht in dem Umlage wie angenommen. Einzelne Werke sind gut beschäftigt; eine größere Anzahl aber klagt über schleppenden, unzureichenden Eingang von Aufträgen. Dabei wird immer wieder auf die ungenügenden Preise der meisten Artikel hingewiesen, die infolge gegenseitiger Unterbietungen auch kaum zu bessern sind. Im Laufe des Monats ist in den meisten Werken trotzdem eine Aufbesserung der Arbeiterlöhne durchgeführt worden. Die drückenden Steuerlasten und drohenden weiteren Erhöhungen der Geschäftskosten (Porto-vertierung, höhere soziale Lasten etc.) machen eine gewinnbringende Kalkulation zur Unmöglichkeit. Von einer Anzahl von Firmen wird als sehr geschäftstreibend auch die durch den vertraglosen Zustand zwischen Österreich und der Tschechoslowakei bedingten Zollerhöhungen empfunden.

In der

Gevelsberger Banbeschlag-Industrie

waren der Auftragsbeleg und die Beschäftigung im vergangenen Monat zufriedenstellend. Allerdings gehen meist nur kleinere Aufträge ein, und zwar Kurde verlangt solortige Auslieferung der Beschlagung. Dieses ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Kundschaft nicht mehr wie früher in der Lage ist, umfangreiche Läger zu unterhalten, da das nötige Kapital fehlt. Auch die Erzeugerfirmen sind heute nicht mehr in der Lage, größere Läger blanzulegen, da der Verdienst durch die Verzinsung der Läger bald aufgezehrt würde.

Aus den Kreisen der

Herdindustrie

wird berichtet, daß die Lage im Inlande unverändert ist. Die Ausfuhr geht andauernd zurück. Das Auslandsgeschäft wird bald für immer vernichtet sein, wenn es nicht gelingt, erträgliche Zölle nach den früheren Hauptausfuhrländern zu erreichen.

Die Werke der süddeutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie berichten, daß die Betriebe durch die vorliegenden Aufträge hauptsächlich aus dem Inlande einigermaßen zufriedenstellend beschäftigt waren. Das Auslandsgeschäft war auch hier nach wie vor ruhig.

Die Beschäftigung in der Schraubenindustrie.

In der Schraubenindustrie blieb die Beschäftigung im Mai gegenüber dem Vormonat im allgemeinen unverändert. Die Auftragsverteilung scheint des Eisenbahnzentralamtes soll in den nächsten Tagen erfolgen. Die Bestellungen dürften aber, auf die einzelnen Werke verteilt, größeren Umfang nicht annehmen. Die Preise sind weiter fest. Die Privatpreise für Oberbauschrauben wurden im Mai erhöht, während die Aprilpreise für Handelschrauben bislang unverändert blieben.

Internationale Vereinbarungen in der Linoleum-Industrie.

Aufbauend auf dem Zusammenschluß dieser Industrie in der Deutschen Linoleumwerke-A.G., die alle bedeutenden Werke mit Ausnahme der Rheinischen Linoleum-Werke umfaßt, haben sich auch internationale Vereinbarungen angebahnt, zumal auch in den ausländischen Linoleumindustrien schon Konzentrationen auf nationaler Basis durchgeführt worden sind. Es ist eine Konvention der maßgebenden Linoleumunternehmen aller europäischen Staaten in Form eines Gentlemen-Agreement zustande gekommen, die die Preise für den ganzen Weltmarkt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, übereinstimmend regelt und zum Teil auch Vereinbarungen über den gegenseitigen Schutz der Absatzgebiete, insbesondere der einheimischen Ab-

Essener Börse vom 9. Juni 1927

© amtlich notierte Werte.

Kurs u. Anleihen in Reichsmark. Aktien in Prozents.

Kohlen-Kurs	Bergwerke	Hüttenwerke
Alte Hütte 1700	Alte Hütte 79	Alte Hütte 81
Alte Hütte 290	Alte Hütte 310	Alte Hütte 136
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168
Alte Hütte 2100	Alte Hütte 2100	Alte Hütte 168

Stahl	Stahl	Stahl
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300

Stahl	Stahl	Stahl
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300

Stahl	Stahl	Stahl
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300
Stahl 1300	Stahl 1300	Stahl 1300

Scharlachberg · Heißerbrunn

[illegible]



Aus dem Gesamt-Bericht für 1926.

Im Anschluß an die Einzelberichte unserer Gesellschaften für 1926, über die die Presse berichtet hat, bringen wir eine Zusammenstellung der Abschlüsse unserer gesamten Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr. Wir berichten über:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe

- Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln
(unter deren Namen das Sachversicherungsgeschäft für Rechnung der zwanzig in Interessengemeinschaft verbundenen Versicherungsgesellschaften unter solidarischer Haftung betrieben wird),
- Gerling-Konzern Rheinische Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Köln,
- Gerling-Konzern Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln,
- Rheinische Rückversicherungsgruppe Aktiengesellschaft Basel in Basel,
- Gerling-Konzern Deutsch-Niederländische Verzekering Maatschappij, Amsterdam,
- Rheinische Versicherungsbank Aktiengesellschaft, Köln,

2. Lebensversicherungs-Gruppe

- Gerling-Konzern Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln,
- Friedrich-Wilhelm Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin,
- Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Magdeburg,

Prämieneinnahme:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe	RM. 21 340 287,41
2. Lebensversicherungs-Gruppe	RM. 33 766 669,74
	RM. 55 106 957,15

Prämienreserven und Überträge:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe	RM. 9 966 778,66
2. Lebensversicherungs-Gruppe	RM. 25 872 605,76
	RM. 35 839 384,42

Kapitalreserven und freie Reserven:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe	RM. 7 801 253,01
2. Lebensversicherungs-Gruppe	RM. 1 645 479,23
	RM. 9 446 732,24

Gewinnrücklagen der Lebensversicherten:

RM. 11 642 026,34

Lebensversicherungs-Bestand:

Kapital **RM. 662 082 008,—**
Rente **RM. 4 415 955,—**

Vermögenswerte:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe	RM. 38 247 010,—
2. Lebensversicherungs-Gruppe	RM. 39 817 757,51
	RM. 78 064 767,51
abzgl. gegenseitige Verrechnungen innerh. des Konzerns	RM. 2 487 253,51
	RM. 75 577 514,—

Gewinn 1926:

1. Sach- und Rückversicherungs-Gruppe	RM. 3 427 557,03
2. Lebensversicherungs-Gruppe	RM. 6 083 508,13
	RM. 9 511 045,16

Verteilung des Gewinns:

An die Gewinnrücklagen der Versicherten (Lebensversicherung)	RM. 5 414 250,31
An die Kapitalreserven	RM. 734 254,96
An neue Ausgleichsreserven (Sachversicherung)	RM. 881 232,85
An die Unfall- und Haftpflicht-Risikoreserve (Magdeb. Leben)	RM. 36 199,85
An die Aktionäre	RM. 1 651 687,66
Tantiemen	RM. 2 051 350,60
Vortrag auf neue Rechnung	RM. 850 291,87
	RM. 43 485,13
	RM. 9 511 045,16

Die Entwicklung ist auch im laufenden Jahre bei allen Gesellschaften günstig.

Köln, im Mai 1927.

Der Vorstand:
Robert Gerling

Einigkeit macht stark!
Durch große gemeinschaftliche Einkäufe
unerreichte Leistungsfähigkeit.

A Adler
Eberfeld, Hofaue 53

A
Ausstellung
vorn. Wohnungs-
Einrichtungen.

Möbelwaren

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Wid. Schöfmann,
etc. etc.
Küche, etc.
Eberfeld, Hofaue 53

Die Auswahl ist erstaunlich,

die Sie in der
Einzel-Verkaufsabteilung
meiner seit über 30 Jahren bestehenden
Möbel-Großhandlung

Keine Schaufenster,
keine kostspielige Aufmachung
aber:
Außergewöhnlich billige Preise,
bequemste Zahlungsbedingungen,
meine bekannt guten Qualitäten,
für die ich jede Garantie leiste, die ein realer
Fachmann übernehmen kann!

Aus Ihrem Einkommen
können Sie sich formidabel u. gediegen gearbeitete
Küchen und Schlafzimmer,
Speise- und Herrenzimmer,
Einzelstühle,
Kohlen- und Gasherde

Josef G. Wangenheim
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

MÖBEL



Nie wieder so billig!
Möbelpreise sind um 10 bis 15 Proz. gestiegen. Auf
früherzeit günstige Groß-Einkäufe gestützt, habe
ich mich entschlossen, noch f. kurze Zeit meine alten
niedrigen Preise aufrecht zu erhalten und gewähre
20% Rabatt.

Überzeugen Sie sich deshalb sofort. Meine
Riesen-Ausstellung in 5 Stockwerken von
150 Zimmern
sowie Klein-, Einzel-Möbel, Polsterwaren ist eine
Sehenswürdigkeit des Bergischen Landes.
J. Brechtmann,
das große Möbelhaus
Eberfeld, Hofaue 44, 46a. Lieferfr. Lager frei.

Allen voran in Gasherden



mit Back- und
Wärmeofen
110.- 100.-
95.- 80.-
NEU:
Messing Brenner-
Trichter u. Deckel
Wöchentliche
Ratenzahlung
von Mk. 2.- ab.

marschiert die Firma
Caspar Blume
BARMEN **ELBERFELD**
Mühlenweg 42/44 **Turmhof**

Außer den tausendfach bewährten Blume-Gas-
herden habe ich auch andere erstklassige
Qualitätsherde am Lager, sodaß jeder Kunde
nach Wunsch wählen kann. Technische
Beratung aus 30jähr. Erfahrung wird gern erteilt.

Mehrere Tausend Familien des Wuppertals
haben meinen Gasherd im Gebrauch.
Kohlenherde, Kamine, Waschmaschinen
zu ähnlichen Verkaufsbedingungen.

Küche- und Schlafzimmer

Küche- und Schlafzimmer
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Einzel-Verkaufsabteilung

Einzel-Verkaufsabteilung
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Suchen Sie gute Möbel

die in Form und Qualität erst-
klassig und doch billig sind,
dann besuchen Sie bitte
Möbelhaus
Herm. Böker
Eberfeld, Bachstr. 46/48.

Gelegenheitskauf!

Gelegenheitskauf!
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Suchen Sie gute Möbel

die in Form und Qualität erst-
klassig und doch billig sind,
dann besuchen Sie bitte
Möbelhaus
Herm. Böker
Eberfeld, Bachstr. 46/48.

Gelegenheitskauf!

Gelegenheitskauf!
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Suchen Sie gute Möbel

die in Form und Qualität erst-
klassig und doch billig sind,
dann besuchen Sie bitte
Möbelhaus
Herm. Böker
Eberfeld, Bachstr. 46/48.

Gelegenheitskauf!

Gelegenheitskauf!
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Ihr Schaden

ist es, wenn Sie von diesem unerreicht günstigen Angebot keinen Gebrauch machen, denn
wir haben ohne Rücksicht auf die bereits eingetretene Preiserhöhung unsere guten Qualitäten
mit enorm billigen Preisen ausgezeichnet.

Speisezimmer	Speisezimmer	Herrenzimmer
echt Eiche, 180 cm. innen Mahg., mod. rund geb., Vitrin- Aufsatz, Büfett, Kredenz Zweizugstuhl, 4 Lederstühle 625.-	echt Eiche, aparte Form, modig, An- führung, inn. Mahg., Büfett, 200 cm br. Kredenz Zweizugstuhl 4 Stühle m. Leder 780.-	echt Eiche, solide Verarbeitung, geschmackvoll Modell Büfett, 160 cm br. Schreibtisch f. Tisch Lederstuhl 3 Lederstühle 425.-
Schlafzimmer	Schlafzimmer	Küche
echt Eiche, 180 cm. m. Kristallpavagel, Kleiderständer, Waschkommode 2 Bettstellen 3 Nachtkonsolen 2 Stühle 1 Garn. echt Mahg. 1 Handtuchhalter 490.-	echt Eiche, bes. schwere Verarbeit., sämtl. Flächen voll abgeputzt Kleiderständer Waschkommode 2 Bettstellen 3 Nachtkonsolen 2 Stühle 1 Garn. echt Mahg. 1 Handtuchhalter 625.-	nat. lack., rundgeb. Kristallverglasung, Qualitätsarbeit Büfett 140 cm br. Anrichte Tisch 3 Stühle 275.-

Benichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere 3 Etagen umfassende Ausstellung
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Bergische Möbel-Halle
Eberfeld, Island 22 Gegenüber Café Holländer. Eberfeld, Island 22.

Music-Instrumente

Pianos
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Pianos

Pianos
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Tiermarkt

Tiermarkt
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Pianos

Pianos
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Pianos

Pianos
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Pianos

Pianos
Eberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5380 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbhf.

Wegen Verlegung meiner Verkaufsräume zum 1. Juli nach Herzogstraße 41 und 41a
gebe ich mehrere **Pianos und Harmoniums** zu ganz besonders niedrigen Preisen ab.
Gegründet 1880, Telefon 470.
Bernhard Koch & Wwe.
Eberfeld, Hofaue 46.

Um die Erhaltung des Kölner Doms.

Flotter Fortgang der Erneuerungsarbeiten. Steigende Gebührendigkeit.

AG Köln, 9. Juni. Heute hielt im Dom-Saal des Rathauses der Zentral-Dombau-Verein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Präsident, Reichsminister L. A. Preuss, gab Kenntnis davon, daß Kardinal Schulte sein fernbleiben brieflich wegen Krankheit entschuldigt hatte. Unter allgemeiner Zustimmung wählte er ihm baldige Genesung. Der Verein werde getreu seinem Wahlspruch „Eintracht und Ausdauer“ daran arbeiten, dem Dom würdig zu erhalten. Große Mittel seien erforderlich, die Verwitterungen am äußeren und die Schäden im inneren Steinwerk zu heilen. Glücklicherweise seien die Voraussetzungen, Lasten, Umstände, ungewöhnliche Sachkenntnis und treue Liebe zum Dom, dem Dombaumeister Geheimrat Hertel in reichem Maße gegeben, dem auch der besondere Dank aller für seine hingebende Arbeit gebührt. Die Werbestärke müsse immer wieder erneuert werden. In schwerer Zeit war der Mitgliederbestand auf etwas über 100 zurückgegangen, heute sei er wieder auf über 1000 Mitglieder gestiegen. Kamfahne Jahresbeiträge seien zu verzeichnen. Verschiedene Verbände der Rheinländer an mehreren Orten seien korporative Mitglieder geworden. Besonders starken Erfolg habe der Aufruf des Zeitungsvorlegertages in Köln gehabt. Auch die vom Redner bereits vor zwei Jahren erhobene Forderung, Reich, Staat, Stadt und Provinz müßten es als ihre Pflicht anerkennen, den Riesenbau am deutschen Rhein, der seine Vollendung dem Brudersinn aller deutschen Stämme verdankt, würdig zu erhalten, ist nicht ungehört verflungen, für dieses Jahr haben das Reich 175 000 Mark, die Provinz 100 000 Mark, die Stadt Köln und die Provinz je 50 000 Mark zur Verfügung gestellt, so daß einschließlich des Ertrages der für 1927 wieder genehmigten Lotterie (etwa 125 000 Mark) insgesamt mit rund 500 000 Mark gerechnet werden dürfte. Allen Beteiligten, dem Parlament und der Presse sprach der Vorsitzende den besten Dank für die treue Hilfe aus.

Nach der Bilanz ergab sich am 1. Januar 1927 ein Kassenbestand von 24 869 Mark, außerdem standen am 1. Januar dieses Jahres aus den Lotterieträgern und öffentlichen Beihilfen ein barer Kassenbestand von 103 445 Mark für Dombauzwecke zur Verfügung.

Die dann Geheimrat Hertel ausführte, ist es in seiner 24jährigen Tätigkeit als Dombaumeister in diesem Jahre das erste Mal, daß er von der Dombauverwaltung nur Gutes und Erfreuliches berichten kann. Zwar habe der Bau die Sorgen eher vergrößert als verkleinert, doch konnten die Werke von 18 auf 72 vermehrt werden. Alles neue, tüchtige Facharbeiter, die in der Ausbildung bereits bedeutende Fortschritte gemacht hätten. Er besprach dann im einzelnen die in der nächsten Zeit vorzunehmenden Erneuerungsarbeiten und stellte in Aussicht, im Laufe des Jahres vier Strebenwerke fertigstellen zu können. Nach Eingang der Genehmigung durch das Domkapitel würden auch die Ausbesserungsarbeiten im Dominnern in Angriff genommen werden können. Für diese Arbeiten werde die Lösung der Geldfrage auch die Lösung der Ausführung bringen. Die Kosten sollen nicht mit denen für die äußeren Ausbesserungsarbeiten verwechselt werden. Der Dombaumeister hält für diesen Zweck etwa 50 000 Mark für erforderlich. Davon sind bereits gestiftet 10 000 Mark vom Zentral-Dombauverein, die gleiche Summe von der Stadt Köln, 3000 Mark vom Domkapitel, so daß noch 27 000 Mark aufzubringen sind. Es sei zu hoffen, daß die Zahl der Werke im nächsten Jahre auf 100 gesteigert werden könne, weil sich auch eine Ausbesserung des neuen Bauteiles bereits erforderlich mache.

Bermischtes.

Großer Feindebrand in Norddeutschland.

WTB. Cuxhaven, 10. Juni. (Drabth.) Ein gewaltiger Feindebrand ist gestern mittag auf der Halbinsel Hoge bei Altenwalde ausgebrochen. Zur Löschung der Feuerbrunst sind Feuerwehren und Reichswehr ausgerückt. Der Wind treibt indes die Flammen in dem hohen Gebirgsgebiet immer weiter, und selbst die abgelegenen Gräben konnten ihnen kein Halt gebieten. Am mittag begann eine zwischen Altenwalde und Cuxhaven gelegene Waldparzelle zu brennen. Man glaubt eine breite Schneise durch den Wald, um das Feuer einzudämmen.

Mißglückter Ausbruchversuch.

GA. Berlin, 9. Juni. Karl Röttcher, der Mörder der Gräfin Lambach, hat zusammen mit seinem Gefangenengenossen einen Ausbruchversuch aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit unternommen. Auf bisher unaufgeklärte Weise war er in Besitz von alten Korsettstangen gelangt, aus denen er sich eine Säge gemacht und damit die Gitter des Gefängnisses teilweise durchgehrt hatte. Sein Vorhaben wurde schließlich bemerkt. Die beiden wurden sofort getrennt und sind jetzt in anderen Zellen untergebracht worden.

Hinke freigesprochen.

GA. Berlin, 9. Juni. Der Fürstorgazögling Willi Hinkel, der wie uns seinerzeit berichtet wurde, zahlreiche Berliner Familien dadurch in größte Aufregung versetzte, daß er sich als Arzt der Rettungskasse ausgab, der die traurige Mitteilung machte, daß ein Familienmitglied tödlich verunglückt sei, ist heute nach längerer Verhandlung auf Grund des Paragraphen 3 des Jugendgesetzes wegen mangelnder Willensenergie freigesprochen worden.

Zum Zusammenbruch der Torgauer Sparkasse.

WTB. Berlin, 9. Juni. In der heutigen Verurteilungsverhandlung wurde der Sparkassendirektor Nettes aus Liebenwerda, der seinerzeit vom Amtsgericht Berlin-Mitte wegen Amtsunterstellung zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, freigesprochen. Nettes hatte als Sparkassendirektor im Auftrage seines Vorgesetzten, des Landrats Boal, zur Finanzierung des Siedlungsprojektes des Reiches Liebenwerda bei der Landesbankischen Genossenschaftsbank zu Berlin ein Darlehen von 500 000 Mark aufgenommen und soll bei dieser Kreditverhandlung die Interessen des Reiches verletzt haben.

Schwerer Baumsturz in Neapel.

WTB. Rom, 9. Juni. Bei Bauarbeiten in Neapel stürzten die Fundamente eines Neubaus zusammen und begruben sieben Arbeiter. Drei von ihnen wurden als Leichen aus dem Geröll herausgetragen, die anderen sind zum Teil lebensgefährlich verletzt worden.

Schwerer Autobus-Unfall in New York.

Zwei Tote, 32 Verletzte.

TU. New York, 10. Juni. (Drabth.) Ein vollbesetzter Autobus stieß in der fünften Avenue mit einem Tribautauto zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Autobus umstürzte. Zwei Personen sprangen im Augenblick des Zusammenstoßes von dem Verdeck des Wagens ab und kamen unter das umstürzende Fahrzeug zu liegen. Sie waren sofort tot. 32 andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein Wollenträger von 365 Meter Höhe.

WTB. New York, 9. Juni. (Kunstp.) Die Baupolizeibehörde hat Baupläne für die Errichtung des neuen Wollenträgers „Martin Tower“ genehmigt.

Zunahme der deutschen Auswanderung 1926.

Im vergangenen Jahre hat die Auswanderung Deutscher ins Ausland, die einen ziemlich zutreffenden Maßstab für die Wirtschaftslage abgibt, gegen 1925 wiederum zugenommen, wenn sie auch glücklicherweise noch nicht die Rekordzahl des schlimmsten Inflationsjahres 1923 erreicht hat. Es wanderten aus Deutschland aus:

	im ganzen	auf 100000 Einw.
1922	36 527	60
1923	115 416	187
1924	58 328	94
1925	62 828	97
1926	65 281	103

Von den 65 281 Auswanderern, von denen ein beträchtlicher Teil auf Erwerbslose kommt, ging nach wie vor die Hauptmasse, nämlich 51 145 Personen, nach den Ver. Staaten. Da von der Regierung der Ver. Staaten ungefähr dieselbe Zahl als Einwandererquote für 1927 festgehalten worden ist, dürfte diese Zahl auch im laufenden Jahre erreicht werden und lebend auf die Auswanderung einwirken, was durchaus den Wünschen der Deutschamerikaner entspricht, die gleichmäßigen Zugang dringend wünschen. Wenn also auch eine gewisse Auswanderung im Interesse der deutschen Weltbedeutung und Wirtschaftsexpansion nicht nur erwünscht, sondern notwendig ist, und auch durch die ungünstigen heimischen Erwerbsverhältnisse geboten wird, so zeigt doch der zu hoch gehende Zeiger der Auswanderungszahlen 1926, daß die deutsche Wirtschaft von voller Gesundheit noch weit entfernt ist, so daß sie zu große Verluste an Volkskraft an dasjenige Ausland abzugeben hat, in dem nach 2. höchstens 3 Generationen das Deutschland nun einmal zu verschwinden pflegt, wozu in erster Linie die Ver. Staaten gehören. Welche Länder überhaupt die deutschen Auswanderer aufsuchen, ergibt sich aus folgender Uebersicht:

	1926	1925
Europa	616	92
Kanada	1 388	1 001
Ver. St. von Amerika	51 145	48 195
Mittelamerika	498	766
Brasilien	3 302	4 017
Argentinien	3 975	3 767
Amerika zusammen	62 611	61 142
Afrika	1 883	1 524
Asien	72	70
Australien	49	—
zusammen	65 281	62 828

In den romanischen Ländern Mittel- und Südamerikas pflegt das deutsche Volkstum dem Ansehen der fremden Kultur erfahrungsgemäß weit länger standzuhalten, als in den Vereinigten Staaten. Daß es in jedem deutschen Wirtschaftszweig an genügenden Erwerbsmöglichkeiten fehle,

gebilligt. Das Gebäude, das in der Nähe des Times-Square errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Etagen und rund 365 Meter Höhe das höchste Gebäude der Welt darstellen.

Der allmächtige Richter.

In dem soeben erschienenen ersten Juniheft der von Richard Bahr herausgegebenen Halbmonatsschrift „Wille und Weg“ (Verlag von Bernhard & Grafe, Charlottenburg) macht Prof. Gerland (Aena) darauf aufmerksam, daß in dem neuen Strafgesetzbuch die Ermessung des Richters in einer geradezu unheimlichen Weise dem gleichen Recht gegenüber erweitert worden ist.

Denkt man an die besonders leichten Fälle, sieht man die Möglichkeit der Rückfälligkeit mit in Betracht, bei der, allerdings nur als scheinbare Maßnahme bis auf lebenslängliche Internierung erkannt werden kann, so muß man zugeben, daß die allgemeinen Vorschriften des Entwurfes die Strafmöglichkeiten überhaupt sprengen. Wird der Entwurf Gesetz, so wie er vorliegt, so hat die moderne Richtung des Freirichters restlos gesiegt.

Aber damit nicht genug, wird die Freiheit des Richters auch noch dadurch erweitert, daß er bei allen Vergehen auf Geldstrafe an Stelle von Freiheitsstrafe vollziehen kann. Der Entwurf hat weiterhin einen in der Befristung richtigen Gedanken der Erwartung Ausdruck geben kann, es möchten die Bestimmungen des Entwurfes, so wie sie vorliegen, nicht Gesetz werden. Denn sie stehen mit den letzten Ideen des Rechtsstaates in unvereinbarem Gegensatz. Wenn heute schon die Behauptung der Klassenjustiz belächelt unser Rechtsleben verärgert, so ist ein derartiger Vorschlag doch nur möglich, weil unsere Gerichte auch heute eine gewisse und keineswegs allzu geringe Bewegungsfreiheit haben. Wenn nun aber bereits heute die erwähnten Vorwürfe aus der Bewegungsfreiheit des Rechtes abgeleitet werden können und abgeleitet werden, ja, dann frage ich: Wie wird der Kampf gegen unsere Gerichte werden, wenn erst jene fast unbefristete Ermessungsfreiheit durchgeführt sein wird, die der Entwurf vorschlägt? Man täusche sich nicht, der Erfolg würde für unsere Gerichte und ihre Autorität verheerend sein. Denn das, was wir jetzt an Angriffen gegen die deutsche Rechtsprechung erleben, ist ja gar keine Vertrauenskrise, die, wie man euphemistisch ge-

loht hat, unsere Rechtsprechung durchmacht. Es ist ein bewußter Kampf, der gegen sie geführt wird, um das Staatsgericht, den beamteten Richter, zu beseitigen, um die Wege frei zu machen für den Wahlsrichter, den der Radikalismus unserer Zeit zur Vorbereitung des sozialistischen Staates notwendig zu haben glaubt.

10 000 Mark unterschlagen.

Rund 10 000 Mark veruntreute in nicht ganz zwei Jahren der Kaufmann Paul J. aus Elberfeld einer Firma, die ihn mit Anlaufschuß als Reisenden angestellt hatte. Er begann mit der Unterschlagung einfließender Beträge, um sich, da er schlecht im Zeuge war, neu einzufinden zu können. Späterhin machte er im Verkehr mit der Kundschaft, um sich beliebt zu machen, dauernd weit größere Ausgaben als ihm an Spesen zur Verfügung standen, und auch diese Ausgaben bestritt er mit unterschlagenen Geldern. Seine Hoffnung, durch erhöhten Fleiß größere Umsätze erzielen und mit den daraus auch für ihn sich ergebenden größeren Einnahmen die unterschlagenen Gelder ersetzen zu können, erfüllten sich nicht, erst werden mußten sie aber, wenn nicht sein Treiben eines Tages herauskommen sollte. So sah er sich dann, weil er sich anders nicht helfen konnte, wie es immer so geht in solchen Fällen, genötigt, immer wieder neue Unterschlagungen zu begehen und, wie man sagt, ein Loch mit dem anderen zu stopfen. Eines Tages kam die Firma aber doch hinter seine Schliche, sie erließ ihn sofort, sah aber mit Rücksicht auf seine Angehörigen und da er ihr durch Uebereignung seines gesamten Mobilars Sicherheit geleistet hatte, von einer Strafanzeige ab. Sie wurde später von dritter Seite erstattet, und J. wurde gestern vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebisches Personal.

Fortgesetzt bestohlen wurde der Landwirt Büttgen in Rillrath von seinen beiden Viehhirten Karl H. und Wilhelm O. Die beiden 19jährigen Burschen schleuderten ihm im Keller stehende Gläser und Töpfe mit eingemachten Früchten und Beeren leer, entwendeten ihm zum eigenen Verzehr und zur Abgabe an andere fortgesetzt Eier sowie drei Hühner und stahlen ihm zweimal insgesamt 70 bis 80 Pfund Hafer, auch etwas Weizen. Den Hafer verkauften sie an den Gemüsehändler Anton R., den Weizen und die drei Hühner an den Arbeiter Wilhelm T., der die Hühner aber bald wieder laufen ließ, weil er ahnte, daß sie seinem Nachbarn B. gestohlen sein könnten. Am 10. April drang R. dann noch unter Benutzung vorher zurechtgeleiteter Raststätten in das Wohnzimmer der Eheleute B. ein, während diese auf dem Felde waren, und stahl ihnen einen Swansongmarfisch, ihren ganzen Vorrat an goldenen und silbernen Schmuckstücken, mehrere Oberhemden und zwei Mäntel. Die Schmuckstücke brachte er in Gelsenkirchen an den Mann, einen Mantel verkaufte er in Essen für 15 Mark, den anderen behielt er für sich. Gestern fand die Gesellschaft vor dem Schöffengericht in Elberfeld, das den schon zweimal wegen Diebstahls verurteilten R. wegen einfachen und eines schweren Diebstahls zu 13 Monaten Gefängnis, den noch unbestraften und offenbar von R. verführten O. wegen einfachen Diebstahls nur zu 2 Monaten, wegen Schleierei den Angeklagten R. ebenfalls zu 2 Monaten, T. zu 1 Monat Gefängnis verurteilte.

Ein „gewerbsmäßiger Verbrecher“.

Als gewerbsmäßiger Verbrecher wurde der 38 Jahre alte Kaufmann Arthur Sch. aus Barmen vor Gericht gebracht. Als er 16 Jahre alt war, begann er seine Verbrechenslaufbahn mit einem Diebstahl, und seitdem ist er noch fünfzigmal wegen Diebstahls und Betrugs bestraft worden, zuletzt mit 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus wegen Diebstahls im Rückfalle. Gestern fand er wieder einmal wegen Diebstahls im Rückfalle und wegen Betrugs im Rückfalle in je drei Jahren und wegen einer Unterschlagung vor dem Strafgericht. Am 26. Januar kaufte er in Elberfeld in einem Kleiderladen auf Abzahlung einen Anzug und zahlte 25 Mark an. Obwohl er sich damit einverstanden erklärt hatte, daß die Firma bis zur völligen Bezahlung Eigentümerin des Anzuges bleiben sollte, verkaufte er ihn schon wenige Stunden später mit Profit. Am 27. Januar kaufte er in einem Radiogeschäft einen Radioapparat für 28 Mark und für weitere 27 Mark Zubehörteile, den Apparat nahm er gleich mit, die übrigen Sachen möge man ihm, daß er, zur Wohnung seiner Mutter schickte und dort den ganzen Kaufpreis, 55 Mark, gegen Quittung einzahlte. Die Sache war Schwindel, seine Mutter wohnte gar nicht in der angegebenen Wohnung, und auch sonst wollte dort niemand die Sachen annehmen, noch weniger die Rechnung bezahlen. Am 29. Januar wurde er in einer anderen Wirtschaft abermals zum Uebersieherer gemacht, und am 30. Januar unterschlug und verfecht er einen Mantel, den ihm einer seiner Verwandten geliehen hatte. Am 16. April kaufte er dann in Unterbarmen aus einem Hausflur ein Fahrrad, fuhr damit nach Rillrath und verkaufte es dort für 20 Mark. Dort schloß er sich dann einem Manne an, der gerade eine Nähmaschine für 20 Mark verkauft hatte, und schwindelte ihm das Geld ab. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus, denn von miserablen Umständen konnte keine Rede sein.

Autofahrten-Erholungsfahrten

Halte sie fest durch

Agfa

Rollfilms
Platten
Filmpacks
Papiere
Cameras

Wenn Du mit dem Auto fährst, nimm Deine Agfa Camera mit!



Heute wurde uns Ursula geboren.
Hoherfreut:
Reinhold Goebel u. Frau Hertha
geb. Wipperling
Elberfeld (Trooststr. 12), den 9. Juni 1927.
Privatklinik Dr. Daniel.

Hanny Kröner
Erich Gerstauer
Verlobte.
E.-Sonnborn 11. Juni 1927. Elberfeld
Möbekerstr. 19 Hahnerberg

Die Verlobung meiner
Tochter Elly mit Herrn
Werner Eller beehrt sich
anzukündigen
Frau Otto Windgassen
Leera geb. Schüren
Barmen, Oberdenkmalstr. 93
Elly Windgassen
Werner Eller
Verlobte.
Barmen Elberfeld
Pflingsten 1927.

Zu früh bist du von uns geschieden.
Der Himmel gab dir Ruh' und Frieden.
Heute morgen nahm der Herr unsere geliebte
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Wwe. Rich. Voss
Auguste geb. Niebrügge
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von
63 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.
In tiefer Trauer:
Otto Schöpp und Frau
Helene geb. Voss
Erich Voss
Walter Theisenhaus und Frau
Erna geb. Voss
Hermann Voss
und 2 Enkelkinder.
Elberfeld (Kohlstr. 14), Strauß, Dissen-Rothens-
feld, Barmen, den 9. Juni 1927.
Die Beerdigung findet am Montag 12. Juni,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofes am Breitenbusch aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimgange unserer
lieben Entschlafenen sprechen wir allen
unseren tiefempfundenen Dank aus.
Elberfeld, den 9. Juni 1927.
Alfred Wiener u. Familie.

Senkfußeinlage „Hygiene“
fertigt nach Maß und Gipsabdruck.
Emil Bollingroth, Barmen, 26 Hombuch 26.

Trumpf-Rasiermesser
10 Jahre Garantie
Gillette-Rasierapparate
Mk. 3.40, 4.-, 6.-, 10.- und 21.-
Nirwana-Rasierklappen
Die beste deutsche Klinge
zu 10 Stück Mk. 2.50
sow. alle bekannten Marken
C.A. Lüttichs Elberfeld

Statt besonderer Anzeige.
Nach langem, schwerem Leiden verschied heute mit-
tag, versehen mit den Heilmitteln der heil. katholischen
Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte,
liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und
Tante
Frau Bernhard Engbert
Maria geb. Schreiber
nach 27jähriger, überaus glücklicher Ehe, im Alter von
50 Jahren. Ihr schweres Leiden hat sie mit bewundern-
swerter Geduld und Ergebung in den Willen des Allerhöch-
sten ertragen.
In tiefem Leid namens der Hinterbliebenen:
Bernhard Engbert Grote Engbert
Lilli Heuser geb. Engbert Werner Engbert
Hugo Heuser Helmut Lottmann.
Dornap, Duisburg, Köln, Letmathe, Alsdorf, Elberfeld,
Dortmund, Kirm, Troisdorf, Gruiten, den 9. Juni 1927.
Die Beerdigung findet Sonntag 12. Juni, nachm. 4 Uhr,
vom Trauerhause in Dornap, Elberfelderstr. 72, aus statt.
Die feierlichen Exequien sind Montag morgen 8 Uhr in der
Pfarrkirche zu Dornap.
Es wird höflich gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 8. ds. Mts. entschlief plötzlich und unerwartet nach
schwerer, nur dreitägiger Krankheit in Bad Nauheim, wo
er zur Kur weilte, unser innigstgeliebtes Söhnchen, unser
einziges Kind
Edgar Burberg
im Alter von 8 Jahren 7 Monaten.
In tiefer Trauer:
Hellmut Burberg und Frau
Anne geb. Schütte.
Elberfeld (Wiesenstr. 26), Mettmann, Vohwinkel, Wetzlar,
Kapellendorf, Lissabon.
Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3½ Uhr, von Mett-
mann, Schnitzstr. 2, aus statt.

Heute
Gefache

Kleider
markt

Rüchen
Löhne, von 2500,- an, abwärts,
G10, Friedrichstr. 1,
Elberfeld.

Herren- und Damen-Fahrräder
sowie Qualität, Zorhpoffen, Geranien,
Streis, Huber, 100 Stk., 100 Stk., 100 Stk.,
Kassensack, 100 Stk., 100 Stk., 100 Stk.,
zu best. Verh. 100 Stk., 100 Stk., 100 Stk.,
1. Teilzahlung nach Vereinbarung.
Sommersprossen!
entfernen Sie schnell u. gründlich.
Ankunft erteilt kostenlos.
M. H. Runge, Hannover Nr. 2.

Victoria zu Berlin
Allgemeine Versicherungs-Aktion-Gesellschaft.
Die in der gestrigen Generalversammlung
für das Geschäftsjahr 1926 festgesetzte
Dividende von
RM. 60.-
gelangt von heute ab abzüglich 10 %
Kapitalertragsteuer an unserer Kasse zur
Auszahlung. — Elberfeld, 10. Juni 1927.
Kern, Hof & Sachsse.

VICTORIA
Feuer-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft
Die in der gestrigen Generalversammlung
für das Geschäftsjahr 1926 festgesetzte
Dividende von
RM. 15.-
gelangt von heute ab abzüglich 10 %
Kapitalertragsteuer an unserer Kasse zur
Auszahlung. — Elberfeld, 10. Juni 1927.
Kern, Hof & Sachsse.



LEBENSKRAFT

Was bedeutet Lebenskraft für
den Menschen? Energie, ständige
Bereitschaft für großes Können
und hervorragende Leistungen,
Lust und Liebe zur Arbeit und
Freude und Zufriedenheit in
den Mußstunden nach der
Arbeit! Darin stecken die Be-
griffe: Lebenskraft und Lebens-
kunst.
Jeder Mensch möchte mit
obigen Glücksgütern ausge-
stattet sein. Dazu ist die wich-
tigste Vorbedingung zu erfüllen:
Erhalte Deine körperliche Ge-
sundheit, Sorge dafür, daß Dein
inneres System in guter, norma-
ler Verfassung ist und regulär
arbeitet. Eine tägliche kleine Do-
sis Kruschen-Salz frühmorgens
erhält den Organismus frisch und
gesund, beugt Ablagerungen von
Giftstoffen und deren schädlicher
Wirkung vor, kurz, beeinflusst die
Gesundheit fördernd.
Kruschen Salz
Was ist Kruschen-Salz?
Kruschen-Salz ist eine wissenschaftliche, zu
Grund liegende, vielseitige Beobachtung
des menschlichen Organismus erzielte Zusammen-
stellung derjenigen wirksamen, mineralischen, und
alkalischen, chemisch reinen Salze, die den
Körper für Wirtschaftlichkeit, Stoffwechselver-
lauf und allgemeine Gesundheit von höchster Be-
deutung sind. Kruschen-Salz wirkt durch lang-
jährige, ununterbrochene Erfahrung leicht auf die
Alkalivernunft des Blutes einzuwirken.

Wohlfeile Woche

ab morgen Samstag
Große Mengen Waren zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Hessel solide Qualität, Meter 68, 66, 62, 36.-	Damenhemd reich garniert, 1.68, 1.48, 1.28, 88.-	Posten Festons Meter 28, 22, 18, 10.-
Bettwäsche gute Qual., 100/140 Meter 1.28, 88, 78.-	Bettwäsche gute Qualitäten, 1.68, 1.48, 1.28, 95.-	Posten Büstenhalter 1.48, 95, 75, 50.-
Hemdstock starkfädige Qual., Meter 76, 68, 65, 45.-	Prinzeßbrücke mit reicher Stick., 4.28, 3.78, 2.78, 1.95	Posten Spinnweb und Woll 1.95, 1.68, 1.25, 95.-
Bett-Clifton sol. Qual., 100/120, Nr. 1.68, 1.48, 1.28, 98.-	Unterhosen mit reich. Stick., teils Langast, 4.78, 3.78, 2.45, 1.95	Posten Hausschlüssel 4.50, 3.50, 2.25
Bettwäsche solide Stoffe u. Blau, 100/120, Nr. 2.48, 1.68, 1.25	Unterhosen mit Form, reich. garn., 1.88, 1.48, 1.28, 95.-	Posten Baumwolle u. a. farb. Serie I 2.75, Serie II 2.40, Serie III 1.68
Hemdstock u. a. Bettwäsche, Meter 1.95, 1.68, 1.45	Kissenbezüge gute Qualitäten, 1.68, 1.48, 1.28, 98.-	Posten Wäsche 2.48, 1.88, 1.25, 95.-
Bettwäsche mit reich. Stick., leicht anstr., 4.90, 3.90, 2.90	Hemdstock mit reicher Stick., 2.80, 2.78, 1.65	Posten Wäsche in all. mod. Farb., Meter 1.28, 98.-

Stets ganz besonderer! **Fabrik-Reste** darunter die besten Qualit.
Ein Post. Handtuchstoffe **darunter die besten Qualit.**
Nr. 38, 40, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7

Luigi Brandello, Nobelpreisträger für Literatur?



Luigi Brandello, der über Nacht mit seinem Namen in 8 Personen einen Autor bekannt und sich in allen Ländern die Bühne erobert, soll dem Nobelpreis für Literatur in Aussicht genommen worden sein.

Niederdeutsches Musikfest.

Dritter Tag.

Köln, 9. Juni.

Sie sind immer noch lebensfähig, diese niederdeutschen Musikfeste. Ob man nun mehr die Verleserung, mehr die zeitgenössische Kunst, oder, wie der Kölner Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe, eine kluge Kompromisslösung. Raabe hat es jedenfalls verstanden, für Besucher dieser Veranstaltung neben bewährten klassischen und romantischen Edelgut auch etwas Neues und noch Unbekanntes heranzubringen. So brachte der dritte Tag eine zwar in neuer Weise neue Bahnen weisende, aber im traditionellen Stil sehr innerlich empfundene Komposition des in Wien lebenden Tonichters und Musikpädagogen J. B. von Böhm. Nach Matthiessen's Dichtung hat der Künstler dieses „Gellige“ für Doppelchor, Orchester und Orgel in farbigem Chorfasst höchst stimmungsvoll vertont. Die orchestrale Einleitung gibt den Musikanten in ihrer teils prunkvoll rauschenden, teils gediegen Klangschönheit den entsprechenden Hintergrund. Sehr reizvoll umspielt die Solostimme die Berge der Schütztrappe, die das göttliche

„Erbarmen“ auch musikalisch mit vertrauender Innigkeit zum Ausdruck bringt. Der Kölner Chor löste auch diese Aufgabe unter Raabes überlegener Führung sehr eindrucksvoll. So hatte das edle Werk seinen Erfolg. Der anwesende Komponist konnte herzlichem Beifall danken.

Amalie Herz-Tunner stellte ihre von warmherzigem, gesundem Empfinden getragene Vortragskunst und ihren hellen Sopran in den Dienst des Chors. Sie sang die Kantate „Tauschet Gott in allen Landen“, vom Orchester flüchtig umspielt, mit wirkungsvoll gestuften und gesteigerten Ausdruck. Immer wieder bleibt zu bewundern, wie sie auch die exponierte Höhe nimmt.

Den Beschluß des Abends und des Festes machte eine sehr fesselnde Darstellung der Eroica. Raabe gab eine rhythmisch straff gezielte, dabei aber doch gelöste, im klaren, konsequenten Aufbau wie in der feinen dynamischen Abtönung höchst lebendig sprechende Darlegung. Reicher Beifall einer gewählten Hörerschaft belohnte den geistvollen Dirigenten wie alle seine Vorfahrer.

O. A. Sch.

Die Ketten. Im Rahmen des romantischen Auslandsinstituts der Universität Bonn hielt der bekannte Kettenforscher Geh. Rat Prof. Dr. Th. H. neben in Bonn kürzlich einen Vortrag über die Ketten. Er gab zunächst einen Überblick über

das weite Gebiet, das im Altertum die Völkernamen einnahmen, die die Griechen als Ketten, die Römer als Gallier bezeichneten. In Frankreich schied sich aber über diese Grundlage vielerlei Fremdes: durch die Vereinigung mit dem Römertum, die auch die Veräufung der lateinischen Sprache mit der lateinischen im Gefolge hatte; durch die Einführung des Christentums; durch den Einbruch und die Herrschaft der Germanen (Franken). Während auf dem Festland das Kettenum samt seiner Sprache unterging, erhielt es sich in Irland und Schottland, in Wales und in der Bretagne, die von Süd-England aus neu besiedelt wurde, bis heute am Leben. Und namentlich die irischen Quellen, die bis ins 7. Jahrhundert hinaufreichen, ergänzen in erwünschter Weise die dürftigen Nachrichten über die Gallier und zeigen oft bis in kleinste Einzelheiten hinein eine überraschende Übereinstimmung. Sie werfen Licht auf soziale Verhältnisse, die zum Teil lange nachlebten, z. B. auf das Verhältnis der gallischen Herren zu ihren Jinsbauern und Gefolgsmännern; auch auf die hohe Ausbildung des Ehrbegriffs, die im französischen Rittertum des 12. Jahrhunderts neu aufleben scheint. Eine andere Quelle bilden die gallischen Personennamen, die uns zeigen, welche Eigenschaften besonders geschätzt werden und daher zur Namensgebung dienten. Von der von den Galliern hochgewerteten geistreichen

Nebe, mit der man den französischen Geist in Zusammenhang gebracht hat, ist uns leider kaum eine Probe überliefert.

Berliner Theater.

John Galsworthy's „Fenster“.

Raum sind die Fenster sauber, werden sie wie der schmutzig, so wie das Leben! Mit dieser tiefen Weisheit erschüttert und ein Fensterputzer, der noch andere philosophische Lieberabkungen über „Disposition“ und „Inhalt“ von sich gibt. Auf diese Fensterweisheit muß der vielgelesene Gesellschaftsphilosoph Englands Galsworthy großes Gewicht gelegt haben, da er den Titel seiner dreifelligen Komödie nach ihr gewählt hat. Auch negativ wird vom Fenster gesprochen. Ritty, die Tochter des Putzers, ist wegen Kindesmordes ins Gefängnis gesteckt worden und erzählt klagend, dort gäbe es keine Fenster, durch die man Leben sehen könne. Und sie liebt doch so sehr die Straße! Die Straße mit ihrem stunden Leben und mit ihren Dichtern! Sie ist auch auf dem besten Wege, ein „Straßenmädchen“ zu werden an der Seite eines Zuhalters, wenn nicht die Polizei warnend wie ein Gottesfinger hineinfahren würde. Trotzdem steht man Ritty nicht ohne Besorgnis aus dem warmen Heim des Schriftstellers nach und aus der idealen Liebe seines lyrischen Sohnes John nach. Ihr philosophierender Vater, zu dem sie ziehen soll, hat sich nämlich inzwischen betrunken und sieht alles doppelt (dieser Ritt wird zu Liebe gekehrt), und sie hat doch nun mal die Straße und das Leben auf ihr zu lieb, besonders da sie — der Autor will gesellschaftskritisch und sozial sein — solange im Gefängnis gesessen hat, wo sie keinen Mann gesehen hat. Etwas verrückt ist ja die Gesellschaft, die sie trotz dem Kindesmord als Dienstmädchen aufnimmt, und Ritty beklagt sich selbstmitleidig, daß hier viel zu viel gegessen wird, aber verschweigt ferner, daß die Kost im Gefängnis ihr weit besser gemundet habe.

In der Schriftstellerfamilie ist nur die Frau vernünftig, von Ida mit herrlicher Laune und Lust dargestellt. Der psychologische Schriftsteller hat, nach ihrer Behauptung, keine Ahnung von dem wahren Seelenleben der Menschen, unseren Augen erscheint er als ein weidherziger Trottel. Der Sohn drückt sich damit, daß er im Krieg gewesen und darum allein das Leben kenne, und macht verlegene Gebärden und will das Dienstmädchen durchaus gegen ihren Willen retten und ist entsetzt, als er bei dieser Rettung mit nichts als nichts ertönte Risse bekommt. Und dann will er eine Hungerkur durchmachen, bis die Mutter die Räumung des Wädchens rückgängig macht, wobei er allerdings ein Pfund Schokolade auffrisst. Man denkt zuweilen an Shaw, aber dieses Galsworthy-Werkchen ist gar zu hoch und dürrig. Einem Teil des Publikums im Renaissance-Theater gefiel es trotzdem; es freute sich über Rudolf Lettingers Schauspieler, Hans Leibels Fensterputzer und Hans Babas Ritty. Mit Interesse sah man in einer Nebenrolle geschickt und anmutig Marcella Salzer, die Tochter des forgnisenden Negitators. J. Sch.

Eröffnung der großen Ausstellung „Schema“ in Essen.

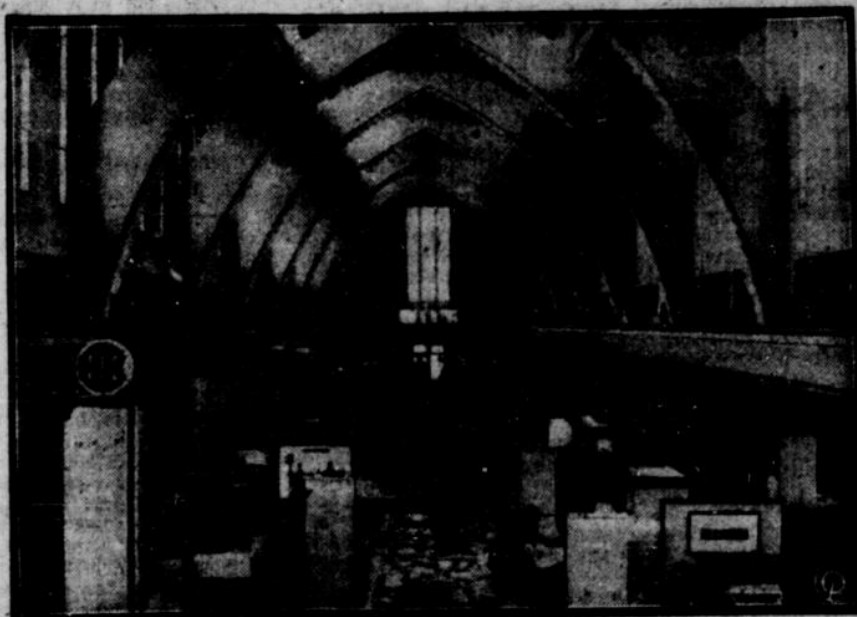


Bild in die neue Niesenhalle, die ganz aus Eisenbeton hergestellt wurde, und in der ein Teil der Ausstellung untergebracht ist.

WIESSSE

WOCHE

Beginn Montag morgen 8½ Uhr — Vorverkauf Samstag

Seit über 25 Jahren

sind „Michel's Weiße Wochen“ eine stehende Einrichtung unseres renommierten Kaufhauses. Auch diesesmal bringen wir wieder unsere alten bewährten **Friedens-Qualitäten** zu **selten niedrigen Preisen.**

MICHEL

AKT.-GES.

Das moderne Kaufhaus

ELBERFELD

AFT
deren schädlicher
urz, beeinflusst die
dernd.

chen
alz

Wiederholungs-
die wissenschaftliche, zu
vollständiger Beobachtung
sichere, richtige Zusammen-
fassung, mangellos, auch
in reinen Fällen, die den
offensichtlichen Stoffwechsel-
veränderungen von Herden
Säugern durch die tägliche
Ernährung leicht antestehen
lassen entgegen.
ausreichend.

he

10.

50.

95.

2.25

1.25

95.

98.

10.

S

st.6

jedem
diese

und 9093

5/57. 2400

Roman von Guido Greyer.

Nur zwei Personen haben sich bisher von dem
kultuierenden Hintergrunde scharf umrissen ab:
Frank McCornick und Christa Bartz.

Giruberbrannte Kombinationen zweier Menschen, die nach Begriffen des normalen Menschenverbandes sich wie Feuer und Wasser schieden und doch zusammengehörten.

Der Engländer hatte sich erhoben und durch-
maß mit starken Schritten das Zimmer.

Christa Sarell!

Er kannte sie nicht — aber sie war die Herzeng-
freundin der kleinen Gertrud und die Braut eines
Mannes, den er respektierte, und daß es diesen
beiden Menschen so bitter schwer fiel, sie als ver-
loren anzusehen, bewies, welch ein liebendwertes
Geschöpf er sein mußte.

daß sie mit Frank McGonid nach vorher genau beschrobenem Plan gebauet. Nun hatten sie sich wohl längst wieder in irgendeiner kleinen Stadt getroffen und setzten mit dem armseligsten Raube und dem, was Christa Basel vielleicht an baren Mitteln und Schmuck bei sich trug, gemeinsam ihre Flucht fort.

Ob es überhaupt noch eine Möglichkeit, sie in letzter Stunde zu retten?

Verzweifelt arbeitete sein Gehirn.
Doch er fand nichts.

Die Gesellschaftsräume des Regent-Hotels entsprachen wirklich ihrem Rang, der sie seit langer als das repräsentativste Beschlüssen aller erstklassigen Reiseveranstaltungen der deutschen Weltreisepreisrichter.

Schleuderte man an diesem Abend durch die geschmackvollen Brunfräume des Regent-Hotels, dann schien es, als sei endlich, endlich der katastrophale ethische und kulturelle Verfall der Nachkriegszeit überwunden und als habe mit der Inflation der Finanzwirtschaft auch die Inflation barbarischen Antisemitismus weichen müssen.

Das Schimmern überpudelter Klabasternaden, das Aufleuchten erregter Frauenaugen, das phosphoreisierende Geleisch wunderwoller Zumesen

und Charleston, geschickt hingehauchte Rüsse auf die Innenfläche der Handgelenke und das nervöse Zucken brennend rotgeschminelter Lippen; Eton-

Gier trieben diese vierhundert Menschen, die dem Ball der Berliner ausländischen Journalisten heute abend in glanzvollem Gesingen verhassten

Nicht, daß er der Hypnose trampschhaft über-
steigter Daseinslust wehrlos erliegen wüßte. Da-
zu waren ihm derartige Veranlassungen zu ge-
wohnt, und seine Selbstdisziplin bewahrte ihn
stets davor, Rassenfuggektionen zu erliegen.

Doch er zählte immethin erst fünfunddreißig Jahre und besaß Kultur genug, sich stets mit dem Geruch der Dinge zu beschäftigen und niemals über-

Außerdem hatte er eine paar Stunden betriebsaufreihbaren Grubelns hinter sich und war von der Ausnahmestellung wegen Kombinierens so beprimiert — daß er es förmlich als Größung empfand, sich von diesem gurbulenten Menschen-Überschlagung dieses Festes für ein paar Stunden verabschieden zu lassen.

Den Korrespondenten der Pariser „Ere Nouvelle“ bekräftigt er ebenso wie den der Kopenhagener „Politiken“ den Mann vom römischen „Corriere d'Italia“ wie den der Radriber „L'Imparciale“, den Vertreter der „Newport Evening Post“ gleich denen der Moskauer „Iswestija“, des Budapestener „Az Ujsag“, des Konstantinopeler „Agham“ und des Wiener „Abendpost“.

„John, um Gottes willen, bist du wahnsinnig,
dich nach Berlin zu . . .“
Der Detektiv wandte sich rasch um.

Hog sich ihm entgegen und flüsterte fassungslos:
Hast du denn nicht verstanden, was ich dir

„— excuse me . . .“ sagte der Engländer . . .
„aber mir scheint doch, Gnädigste unterliegen einer
Personenverwechslung.“

Die eiserne Totenhand des Schicksals, die sie schon auf ihrer Schulter gefühlt war, war fort. Statt-

„Verzeihung . . .“ stammelte sie verwirrt.
„Jetzt erkenne ich meinen Irrthum, doch im ersten
Moment, als ich Sie sah, hielt ich Sie für einen
Herrn meiner Bekanntschaft, der äußerlich mit

Siehen eine frappante Ähnlichkeit besitzt und gleichzeitig ein grünes Monokel trägt. Nachmals,

Aber es war zu spät. Ihr Gegenüber verteilte
 er den Weg. Ganz offensichtlich hat er das.
 „Gnädigste dürfen mich nicht misverstehen,
 doch nun muß ich um die Nachsicht bitten, nach
 einem Augenblick meine Anwesenheit zu dulden.“
 Was... moßen Sie?

Freppante Kunstigkeit -- grünes Monotel --
vorhin am Telefon.

das jetzt verschlossen in seiner Handtasche lag und irgendwann vielleicht einmal als Beweis des begangenen Verbrechens dienen konnte?

«Nun gab es also doch einen Menschen, der das tat und ihm überdies freudig anhalf!»

Hielt er — Herrgott, hielt er das eine Ende
des Ariadnesfadens fest in der Hand?

Atome von Zeit zu gewinnen, soeben erwähnten
Gnädigste da einen Herrn, der mir äußerlich
ähnele und gleichfalls ein grünes Singlet trug.

mein Doppelsänger eigentlich ist." (Vortagung folgt.)

Saison
 Rommelpoppe 1a Elberfeld-Ecke Paradies
 Glas - Porzellan - Kristall - Steinzeug

mitte heute mit meinen
Menschen



Prüfen Sie
unsere
Freise.
Besichtigen Sie
unsere
Schwimmer.

Wäschetuch-Kupon, 10 Meter		
Solid	Unerreicht	Frauenlob
6.25	7.25	8.25

Bettbezüge	
ca. 180/200, gute Chiffonqualität	5.90
Bettbezüge	
ca. 180/200, süddeutscher Nessel, starke Qualität, 6.50.	4.80
Bettlicher	
ca. 180/200, gute süddeutsche Nesselqualität	2.50
Bettlicher	
ca. 180/200, kräftiger Chiffon	3.80
Paradegarnitur	
Pfunde- und Kleinsplatte	7.20

KLISCHAN

Elberfeld
Wail und
Schlössergasse

en und im Gewin
Gegenüber betrie
zu sei es das
nicht mibberfichen
kannst du stien, noch
enheit zu bulban.
ribge. Er wugte es
hatten eines Rechts
de Fragen zu stellen
da eben ein paar
elektrische Schläge
grünes Monatel
erkaufte des Brille
numern des ermorde
Monatel gefunden
Gandolfo lag und
als Beweis des be
konnst?
der gleich ihm ein
Menschen, der das
ist nicht leicht?
da da vorhin
genheit" und "Ger
er das eine Ende
Hand?
eben rufe ihm das
en", sagte er son
ettende Gehirn noch
"soeben erzählten
der mir äußerlich
ines Einglas trage
den Erklärung ist
hier nie begegnet
igste nicht als un
ch interessiert, we
ist."
(Fortsetzung folgt.)

Port
Cade bei Otto Winter
mit meinen
Wahren Lehr



95.
1.25
1.95
4.80
5.90
4.80
2.50
3.80
7.20

erfeld
il und
seragasse

**Semvergleiche
Vertreter**

Zeithaber

Vertreter

Export-Vertreter

**Weingroßhandlung.
Vertreter**

Vertreter

Zeithaber

Vertreter

Zeithaber

Zeithaber

Zeithaber

Preiswerte WEINE!

Preiswerte WEINE!

Preiswerte WEINE!

Preiswerte WEINE!

Preiswerte WEINE!

Preiswerte WEINE!

**WEISSE
WOCHEN
TIETZ
BARMEN**

**Große
Gelegenheitskäufe**

In weißen Waren. Sehenswerte
Innendekorationen. 21 mit weißen
Waren dekorierte Schaufenster.
**Vorverkauf Samstag!
Beginn Montag!**

**Wir helfen
Ihren Füßen!**



Dr. Scholls Fußpflege-System

Haben Sie Fußschmerzen irgend welcher Art, kommen Sie zu uns!
Ein Fußspezialist von den deutschen Schollwerken steht
Montag, Dienstag und Mittwoch
kostenlos in unseren Geschäftsräumen zu Ihrer Verfügung.
Dr. Scholl hat vielen Tausenden geholfen, dein System wird auch Ihnen helfen.

Orthopädische Schuhe



Wir durchleuchten
kostenlos Ihren Fuß, um
genau festzustellen, ob der
neue Schuh richtig paßt!

**Dr. Diehl
Stiefel und Halbschuhe**

seit vielen Jahren bewährt, viel nachgeahmt,
niemals erreicht!



Chasalla-Stiefel und Halbschuhe

prämiert auf der Gesolei mit der goldenen Medaille.
Der fertige Schuh nach Maß!

L. Birsch
Barmen Das Schuhwerkhaus für gute Schuhe

Statt wie alljährlich am 1. Juli, beginnt erst am 18. Juli der diesjährige

Saison-Ausverkauf!

Um meiner Kundschaft schon heute eine außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit zu bieten, habe ich mich entschlossen, am Samstag beginnend,

7 Ausnahme-Tage

zu arrangieren. Es ist mir gelungen, für diese Veranstaltung von meinen Fabrikanten erstklassige Qualitätswaren unter regulärem Wert zu erstehen. Diese Waren sowie ein Teil des ungeheuren Damen- u. Kinder-Konfektions-Lagers stellt die Fa. Leopold Simon während der Ausnahmetage zu wohlfeilen Ausnahmepreisen zum Verkauf.

Gelegenheits-Kauf!

Jacken-Kleider

Gelegenheits-Kauf!

in sauberster und feinsten Verarbeitung, aus nur ganz prima Rips, Kascha und Herren-Stoffen, entzückende Macharten, herrliche Farbtöne, meist auf reiner Seide.

Serie I 29⁷⁵

Serie II 39.-

Serie III 49.-

Serie IV 59.-

Serie V 69.-

Serie VI 79.-

→ Beachten Sie bitte meine Fenster! ←

Seiden-Mäntel — Woll-Kleider

aus allen modernen uni u. gemustert. Seidenstoffen in schwarz, marine, beige und grau. Aparte, elegante Fassons in allen Weiten und Längen.

in jugendlichen Formen, entzückende Macharten, aus Wollrips und reinw. Kascha-Stoffen, alle modernen Farbtöne, alle Weiten.

Serie 0 19⁷⁵

Serie I 24⁷⁵

Serie II 29⁷⁵

Serie III 39.-

Serie IV 49.-

Serie V 59.-

Serie VI 69.-



Mäntel

aus Rips, Kascha, Herrenstoffen während der Ausnahme-Tage zu sehr vorteilh. Ausnahme-Preisen. Beachten Sie die Fenster!

Warten Sie nicht auf den Saison-Ausverkauf, nützen Sie die billige Kaufgelegenheit aus, Sie sparen Geld und haben jetzt schon schöne Bekleidung. ::

Seiden-Kleider

aus Crepe de chine, Fou-lard und Crepe georgette, uni und bedruckt, Riesenauswahl, zu wirklich niedrigen Preisen! Beachten Sie die Fenster!

Strickmoden!

Kinder-Mäntel!

Kinder-Kleider!

Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

Leopold

Seiden-Mäntel

SIMON

Spezialhaus für moderne Damen- und Kinder-Bekleidung

ELBERFELD

Wall. Ecke Schwanenstraße.

Serie I 29⁷⁵

Das wahre Gesicht.

Stimme von Frau M. Zimmermann.

Die von grauen Schleiern verhangen lag das Bild der Stadt im Tal. Der Dämmerung schwebte volles Grün schen zu trauern und hatte dumpfe, matte Schatten. Ihre Stämme standen wie schwarze, grauenhaft nüchtern, trübend vor sich, verurteilt vom erbarmungslosen Regen, der seit Tagen auf das Land herniederkam mit kurzen Unterbrechungen. Das feuchte Plätschern hier und da gelächelt, dort, wo sich das mühsam durchdrückte Grau des tiefstehenden Himmels in ihm spiegelte. Klagen schied, von trauernder Schwermut voll, erschlossen sich die Straßen, deren Häuser sich farblos aneinanderreiheten, die Fassade überströmte vom Regengerinnsel. Es lag aus, als meinten sie, ein tropfend-befiedenes Meinen, verknüpfte, aus einer unlagbaren Cede wehend.

Im großen Saale saßen die Brautpaare belächelnd, am Fenster die Mutter der Mädchen, mit einer Handarbeit beschäftigt. Ihr Mann, der die junge Welt beobachtete, schüttelte kaum merklich den Kopf. Es galt seiner jüngeren Tochter, deren mürrisches Wesen alle bedrückte. Maria plauderte leise und angeregt mit ihrem Gatten, während Kurt, der Verlobte, der Verlobte, demüthigt war, seiner Braut über die Verknüpfung hinwegzusehen.

Luisa Hermann jedoch hatte in ihrer Erwartung alle Beherrschung verloren. Es war nicht genug, einen Ausflug zu machen, und sie hatte sich vor allem das neue Kleid wegen der gestrigen Feier der Samstagsabend versprochen. Der herrliche Wetter, obwohl der Wetterbericht in den Zeitungen nicht günstig war, aber grau, trüb und neblig erhellte der Tag — und von Stunde zu Stunde wurde es dunkler mit dem Wetter. Marie bemühte sich, den bergenden, der Braut zu einer anderen Stimmung zu verhelfen.

Es kam noch Besuch — an solchen Tagen schenkt man sich gerne zu guten Bekannten. Hier saßen sie sich nieder, und mit ihrer Mutter kam sozusagen Sonne herein. Bald nach dem Essen durch den Raum — Kaffeegeschirr, und die junge Braut hatte eine hauslich-unaufdringliche Art, sich zu betätigen und die Freundin Maria zu helfen.

„Ist dieser Betrus nicht himmlisch? Wir wollen heute eigentlich einen Ausflug machen, die Meiderich ist aber mit meinem Kleid nicht fertig geworden. Da hat nun der Himmelswächter Wettermacher ein Einsehen gehabt und läßt regnen.“ Das sagte Maria lachend und ohne zu merken, daß sie auf und sah sie böse an. „An die Leute, deren Kleider fertig geworden sind und die sich auf diesen Tag gefreut haben, man natürlich nicht, wenn man selbst noch, sagte sie spitz.

„Nun, es war nur eine gute Ausflucht für das Wetter.“ meinte Herr Hermann begütigend, seine Frau sandte der Tochter einen ver-

weissenden und ermahnenden Blick über den Tisch hinweg. Das Mädchen kam um abzuräumen. Marias Verlobter, der junge Alfons Körb, der unlängst sein Gattin gemacht und vorzüglich zu musizieren verstand, erbot sich und bat um Erlaubnis, spielen zu dürfen. Man empfand den Vorschlag wie eine Erlösung und sagte gern Gewährung. So trat er denn rasch in den anstehenden Raum, schob noch die zweite Tür zurück, setzte sich an den Flügel und begann mit irgendeinem Einfall. Dann fand er sich zu einer Melodie, ließ sie ausklingen und wuschte nun, daß es Mozart sein müßte, der diese trübe Stimmung verschweigen helfen konnte.

Man lauschte und ließ sich von einem graziösen Rondo des Meisters willig in leichtere Sphären fähren. Alle waren irgendwie beglückt, wenigstens aber getrübt über diesen grauen Tag, der wie ein tiefes Unheil, beständig, dabei doch träge und in sich selbst zerissen, vor den Fenstern hockte.

Nur Luisa wußte sich, nimmermehr allein ihrem Groß überlassen, in die mühsame Laune noch tiefer hinein, selbst die Musik, ihre Temperen, wurden in ihrem verärgerten Herzen gleichsam zu monotonem Regengeräusch. Ihr Verlobter, der neben ihr saß, betrachtete sich mit Sorge, einer Sorge, die auch sich selbst galt. Konnte man sich so sehr in einem Menschen täuschen...?

Er wollte ihre Hand nehmen, verschloß, mit einem unterdrückten Druck. Sie entzog sie ihm mit einem unbewussten Ausdrück, der ihn erschreckte. „Schau, die Luft...! Wie gut hat sie doch heute! Wie schön! Unwillen huschte für den Bruchteil einer Sekunde über sein Gesicht — nur Maria sah es. Marie war ihr von jeder sympathisch gewesen, ja, sie liebte ihn vielmehr. Vor diesem Gebanten erschalt sie, schüttelte ihn ab. Er war verlobt!

In einer Pause, in der man über die Musik und ihre Meister redete, versuchte sie, Luisa in ein Gespräch zu ziehen, die sich mit kindlichem Trotz in störrisches Schweigen hüllte.

„Wie taktlos, deine Bemerkung vorhin. Aber mich kannst du ja nicht ärgern!“ Das war alles, was Luisa auf ihren Versuch antwortete. Dann wandte sie sich brüsk ab und ging hinaus. Kurt, der sie folgte, sah im Wohnzimmer hockte er sie, daß sie herzlich, doch ein wenig fröhlicher zu sein. Niemand konnte für das schlechte Wetter — wenn sie wollte, würde er Karten zum Konzert besorgen.

„Welche Zumutung! Wer geht am Sonntag in ein Konzert? Du solltest es wissen, daß man sich mit diesem Publikum nicht kommen macht.“

Er betrug den aufsteigenden Ärger. Redete gütig auf sie ein. Sie sah ihre neuen Jacken schau da stehen, die das Mädchen nicht fortgeräumt hatte. Mit dem Fuß trat sie die Schuhe beiseite, der eine flog unter das Sofa. Und plötzlich baßte sie die Hände, stampfte rasend mit den Füßen, als hätte sie an:

„Was muß einem auch immer schief gehen! Was steht du hier, warum bist du hinter mir hergelaufen? Gehe doch zu den anderen, die sich freuen, daß mir der Sonntag verdorben ist. Gah, das läßt ja ein Minder und merke ein Lauder, daß sich die Herta, diese dumme Gans, noch über mich lustig macht...!“

Das Mädchen kam um abzuräumen. Marias Verlobter, der junge Alfons Körb, der unlängst sein Gattin gemacht und vorzüglich zu musizieren verstand, erbot sich und bat um Erlaubnis, spielen zu dürfen. Man empfand den Vorschlag wie eine Erlösung und sagte gern Gewährung. So trat er denn rasch in den anstehenden Raum, schob noch die zweite Tür zurück, setzte sich an den Flügel und begann mit irgendeinem Einfall. Dann fand er sich zu einer Melodie, ließ sie ausklingen und wuschte nun, daß es Mozart sein müßte, der diese trübe Stimmung verschweigen helfen konnte.

Man lauschte und ließ sich von einem graziösen Rondo des Meisters willig in leichtere Sphären fähren. Alle waren irgendwie beglückt, wenigstens aber getrübt über diesen grauen Tag, der wie ein tiefes Unheil, beständig, dabei doch träge und in sich selbst zerissen, vor den Fenstern hockte.

Nur Luisa wußte sich, nimmermehr allein ihrem Groß überlassen, in die mühsame Laune noch tiefer hinein, selbst die Musik, ihre Temperen, wurden in ihrem verärgerten Herzen gleichsam zu monotonem Regengeräusch. Ihr Verlobter, der neben ihr saß, betrachtete sich mit Sorge, einer Sorge, die auch sich selbst galt. Konnte man sich so sehr in einem Menschen täuschen...?

Er wollte ihre Hand nehmen, verschloß, mit einem unterdrückten Druck. Sie entzog sie ihm mit einem unbewussten Ausdrück, der ihn erschreckte. „Schau, die Luft...! Wie gut hat sie doch heute! Wie schön! Unwillen huschte für den Bruchteil einer Sekunde über sein Gesicht — nur Maria sah es. Marie war ihr von jeder sympathisch gewesen, ja, sie liebte ihn vielmehr. Vor diesem Gebanten erschalt sie, schüttelte ihn ab. Er war verlobt!

In einer Pause, in der man über die Musik und ihre Meister redete, versuchte sie, Luisa in ein Gespräch zu ziehen, die sich mit kindlichem Trotz in störrisches Schweigen hüllte.

„Wie taktlos, deine Bemerkung vorhin. Aber mich kannst du ja nicht ärgern!“ Das war alles, was Luisa auf ihren Versuch antwortete. Dann wandte sie sich brüsk ab und ging hinaus. Kurt, der sie folgte, sah im Wohnzimmer hockte er sie, daß sie herzlich, doch ein wenig fröhlicher zu sein. Niemand konnte für das schlechte Wetter — wenn sie wollte, würde er Karten zum Konzert besorgen.

„Welche Zumutung! Wer geht am Sonntag in ein Konzert? Du solltest es wissen, daß man sich mit diesem Publikum nicht kommen macht.“

Er betrug den aufsteigenden Ärger. Redete gütig auf sie ein. Sie sah ihre neuen Jacken schau da stehen, die das Mädchen nicht fortgeräumt hatte. Mit dem Fuß trat sie die Schuhe beiseite, der eine flog unter das Sofa. Und plötzlich baßte sie die Hände, stampfte rasend mit den Füßen, als hätte sie an:

„Was muß einem auch immer schief gehen! Was steht du hier, warum bist du hinter mir hergelaufen? Gehe doch zu den anderen, die sich freuen, daß mir der Sonntag verdorben ist. Gah, das läßt ja ein Minder und merke ein Lauder, daß sich die Herta, diese dumme Gans, noch über mich lustig macht...!“

Mode-Revolution.

Schreckliches in diesen Tagen hat sich Schlimmstes wieder ereignet. Hört man dort zum ersten Mal einen Strohhut auf dem Haupt? Nicht Melone oder Stöcher. Über Mäße, wie am Strand — Nein, den Strohhut! Etwas größer. Freilich und mit schwarzem Band.

„Ach, da wenden sich die Toten, und der Tod erschließt die Welt; die Mode-Revolution. Opfern den Verstandes. Stüper, wie vom Schlag der Keulen, sinken hin beunruhigt; und die alten Dandies heulen den Modisten in den Schoß.“

Jeder zu der Mode. Keine Zeit um sich den Esmolag an. Den ihm solche Butterbrot. Schenklich nun verderben kann. Freilich, eine leichte Farbe. Hört zum Schmuck des knappen Rocks. Doch wo bleibt die Schick und Würde? „Esmolag“ und „Stroh“ sind verboten!

Ein Hoffnung bleibt dem Mode: Daß ein Held von hohem Geist, Daß der Prinz von Wales, der Gute, solchen Unfug von sich weist; Daß, geschmackvoll im Gemüte, Dieser Jüngling unentwegt lieber eine blaue Kiste Auf dem Kopf zum Smoking trägt.

Und voll Schrecken noch die Gieber und bedroht vom bösen Wahn, Schauen wir auf England nieder, Wie wir's schon so oft getan. Uns beherrscht der Schande Mit dem Glanz des Kamels: Welchen Hut und meinem Schranke Nimmt der kühle Prinz of Wales?! Diogenes.

Der Klub der schweigenden Frauen.

Eine Ehrenrettung für das weibliche Geschlecht.

In Mancher ist vor wenigen Tagen ein sonderbarer Klub gegründet worden. Es handelt sich um einen Verein, der nur Frauen aufnimmt, und der seine Mitglieder dazu erziehen will, sich in Schweigenshaft zu hüllen. Nach Ansicht seiner Gründer ist es das Menschen unwürdig, immerfort zu reden. Der Klub glaubt nun das Ansehen der Frau heben zu können, wenn es gelingt, ihre Zungenfertigkeit ein wenig einzudämmen. Die Mitglieder sollen nun mit der Sprache nicht gerade so sparsam umgehen wie die Trappistenmönche; immerhin sind sie verpflichtet, jeden Tag wenigstens eine halbe Stunde in den Klubräumen zuzubringen und dabei den Mund zu halten. Sie können sich in den Pausen begeben oder mit Handarbeiten beschäftigen. Wenn sie aber während dieser Zeit auch nur ein einziges Wort sprechen, so werden sie mit einer Geldstrafe belegt, die bei Nichtzahlung entsprechend höher wird. Die Ehemänner in Mancher sollen die Aussichten dieses Unternehmens mit großer Skepsis beurteilen.

Herren-Stoffe
Kleider-Materialien, etc.

Ultzen-Stoffe

Willst Du was Gutes
gehen zu Ultzen.

A. Kappeler
Ultzen am Wallenberg
Elberfeld, Barmen
am Hauptbahnhof

Motto: Wie man sich bettet, so schläft man.

Besten und Bettfedern

Ausnahme-Woche

vom 11.-18. Juni.

Wildfedern

sonst
per Pfd. 1.50,

jetzt
95

Graue Federn

weiß u. füllkräftig
sonst 2.50,

jetzt
100

Enten-H'daunen

für Kissen
und Oberbetten
sonst 3.50,

jetzt
200

Wagner's
Ideal-Daune

grau, 5 Pfd., für
1 O'bett genügend
sonst 2.50,

jetzt
55

Reine weiße
Gänedaune

Das Beste vom Besten,
3 Pfd., f. 1 O'bett gen.
sonst 25.00,

jetzt
1850

Aus diesen Qualitäten stellen sich gefüllte Betten mit nur garantiert federdichten Inletten wie folgt:

Kissen

aus rotem Inlett, mit
2 Pfd. Federn
sonst 6.50,

jetzt
40

Kissen

aus rotem federd.
Inlett, mit 2 1/2 Pfd. Federn
sonst 7.75,

jetzt
625

Kissen

aus la. rot. federd. Inlett,
mit 2 1/2 Pfd. H'daunen
sonst 10.25,

jetzt
825

Kissen

aus la. rot. federd. Inlett,
mit 2 1/2 Pfd. H'daunen
sonst 14.00,

jetzt
1100

Oberbett

1-schl., aus rotem Inlett,
mit 6 Pfund Federn
sonst 23.00,

jetzt
1700

Oberbett

1 1/2-schl., aus federd. rot.
Inlett, mit 7 Pfd. Federn
sonst 26.00,

jetzt
1950

Oberbett

1 1/2-schl., aus la. rotem
Inlett, m. 7 Pfd. H'daunen
sonst 44.00,

jetzt
3450

Wagner's Ideal-
Daunen - Oberbett

aus la. rotem Inlett, mit
5 Pfd. gr. Ideal-Daunen
sonst 55.50,

jetzt
4500

Wagner & Co

ELBERFELD

SCHWANENSTR.

Ecke Wertherhofstraße

4101

Bergisch Land

Nr. 133 - 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 10. Juni

Der Kreis Nettmann

und das N. B. C.

Die überwiegend große Bedeutung, die das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk gegenüber anderen ähnlichen Unternehmungen für den Kreis Nettmann gewonnen hat, veranlaßt den Landrat Dr. zur Nieden, seinem diesjährigen Verwaltungsbericht erstmalig einen größeren Bericht über das N. B. C. zur Unterrichtung der Kreistagsmitglieder voranzuschicken. Wir entnehmen diesem Bericht folgende tatsächliche Ausführungen: Das N. B. C. wurde im Jahre 1898 gegründet. Durch den Erwerb des Bergischen Elektrizitätswerkes in Solingen im Jahre 1905 kam es zum ersten Male mit dem Kreis Nettmann in Verbindung, denn die Verbindung der Kabelleitungen des Solinger Werkes mit der Essener Zentrale durchschnitt den Kreis Nettmann. Diese Gelegenheit benutzte der Landrat, um den Bau der Kleinbahn Vohwinkel-Dornap-Nettmann und Dornap-Bülfarth zu verlangen, über deren Ausführung vor Jahren ein Vertrag mit der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg abgeschlossen worden war. Dem N. B. C. wurde seitens des Kreises eröffnet, daß seine Leitungen nur dann durch den Kreis gelassen würden, wenn das Wert den Bau und Betrieb der Bahnen übernahm. So ist es zum Bau der Kleinbahn Vohwinkel-Nettmann und Dornap-Bülfarth gekommen, die am 10. Juli 1909 eröffnet und bald darauf nach Schlopplothen (1911) und nach Löhndelbeide erweitert wurde, während die Verlängerung nach Düsseldorf bereits 1910 erfolgt war.

In diese Zeit fällt auch die Beteiligung des Kreises Nettmann am N. B. C. Es war eine schwierige Aufgabe für den Landrat, den Kreisrat für diesen Entschluß zu gewinnen. Dafür sprach, daß schon ein erheblicher Teil des Kreises von dem Best mit Strom versorgt wurde: die Gemeinden Bülfarth, Heiligenhaus, Gruiten, Gaan und Cronenberg. Zudem erblickte man in der Beteiligung eine Spekulation mit den Geldern der Steuerzahler. Schließlich beteiligte sich der Kreis zunächst durch Erwerb von 500 Aktien. Im Laufe der Jahre wurden neue Aktien hinzugenommen, so daß der Kreis heute 2437 Inhaberschaften und 4695 Namensaktien im Nennwert von zusammen 1.068.700 Mark besitzt.

Die Entwicklung hat dem Landrat und seinen Beauftragten auf Beteiligung am N. B. C. recht gegeben. Nicht nur, daß heute der kommunale Einfluß in dem Werke bei weitem überwiegt, hat sich auch die Spekulation mit dem Gelde der Steuerzahler als außerordentlich gelohnt erwiesen, denn die Dividende des N. B. C. hat, einschließlich der Zantime des Landrats als Aufsichtsratsmitglied, die dem Kreise zufließt und zurzeit etwa 9000 Mark beträgt, stets ausgereicht, um nicht nur den Zinsendienst, sondern auch den Tilgungsdienst für den zum freien Besitz der Aktien hinzukommenden Zinsdienst, so daß der Kreis in den Schulden freien Besitz der Aktien hineintrug. Die Inflation hat dann die aufgenommenen Aktien mit einem Schlage bis auf einen Bruchteil getilgt, so daß die Beteiligungen am N. B. C. dem Kreise jetzt jährlich erhebliche Einnahmen einbringt, denen ganz geringe Ausgaben gegenüberstehen.

Die Unfallgefahr

an der Heeresbach vergrößert?

GA Nettmann, 10. Juni. Die vor wenigen Wochen erfolgte Beschädigung der für den Automobilverkehr so gefährlichen Kurven an der Heeresbach durch Vertreter der Provinz-, Kreis- und Ortsbehörden hat, wie wir seinerzeit berichtet haben, ergeben, daß eine Begräbnung der Kurven mit Rücksicht auf den Kostenaufwand nicht möglich ist und nur eine starke Vermehrung der Schutzkeile eintreten soll. Mit dieser Maßnahme, die auch inzwischen durchgeführt worden ist, hofft man die Gefahren des Befahrens bedeutend zu vermindern. Diese etwas optimistische Auffassung wird von Kraftfahrern, die die Strecke Nettmann-Vohwinkel und somit die Kurven an der Heeresbach täglich passieren, und die ferner die Kurven und deren besondere Gefahrpunkte genau kennen, nicht geteilt. Tatsache ist, daß zwei von den Unfällen, die sich in letzter Zeit dort ereigneten, nur ohne Verletzung

blieben, weil die Wagen angesichts der Gefahr, gegen einen Straßenbaum zu fahren, zwischen zwei Bäumen von der Landstraße abgelenkt wurden und in eine Längsrichtung fuhren. Nur dadurch, daß zwischen den Bäumen keine Schutzkeile standen, war ein Ausweichen möglich. Wenn an dieser Stelle damals bereits die jetzt neu angebrachten Schutzkeile gestanden hätten, wären die beiden Wagen in voller Fahrt gegen die etwa ein Meter hohen Steine gefahren. Auch die Folgen des verunglückten Kraftfahrers mit Mitgliedern eines Düsseldorf-Fußballvereins wären weitläufiger gewesen, wenn dort, wie jetzt, Steine gestanden hätten. Im übrigen wendet sich, wie wir erfahren, eine Reihe Kraftfahrer gegen den Befund der Kommission, wonach die Kurven als durchaus übersichtlich bezeichnet werden.

25 Jahre

Männergesangsverein Einigkeit.

Revues, 9. Juni. Der M.-G.-V. Einigkeit in Untensebene kann in diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Das gibt dem Verein Anlaß zu einer großen Feier, die auf kommenden Samstag und Sonntag angesetzt ist. Damit verbunden ist die Weihe einer neuen Vereinsfahne. Der Sonntagmittag bringt nach einem Festzuge durch die Stadt ein großes Konzert, an dem zahlreiche auswärtige befreundete Vereine mitwirken werden.

Gewitterfahrungen im Fernsprechnetz.

Belbert, 10. Juni. Während eines gestern nachmittag hier niedergegangenen Gewitters erfolgten mehrere Blitzeschläge in die Fernsprecheinrichtungen. Hierdurch wurden erhebliche Störungen verursacht. In verschiedenen Stadtbezirken, so in der Unterstadt und in der Hohenloherstraße, wurden fast sämtliche Anschlüsse gestört. Insgesamt lagen mehrere hundert Anschlüsse still. Den Bemühungen der Telegrafendirektion gelang es noch im Laufe des ge-

strigen Tages, eine größere Anzahl Anschlüsse wieder betriebsfähig zu machen.

Das neue Polizeidienstgebäude in Belbert.

Belbert, 10. Juni. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Regierung, des Polizeipräsidiums und der Stadt Belbert besichtigte gestern mehrere Häuser, die der Polizei für Zwecke des beabsichtigten neuen Dienstgebäudes angeboten worden sind. Eine Entscheidung ist nach seiner Richtung hin gefallen.

Einigung zwischen

Arbeitgebern und Angestellten.

Belbert, 10. Juni. Gestern fanden in Dortmund Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Angestellten der hiesigen Industrie statt, die die Verbeiführung einer Einigung in der Gehaltsfrage zum Ziele hatten. Es war vor einiger Zeit ein Schiedspruch gefällt worden, der von den Angestelltenorganisationen abgelehnt worden war, während die Arbeitgeber die Verbindlichkeitserklärung beantragt hatten. Nach längerem Verhandlung, die unter dem Vorsitz des staatlichen Schlichters Klossmann stattfanden, kam schließlich eine Einigung zwischen beiden Parteien zustande. Versuche der Angestellten, eine über den Schiedspruch hinausgehende Gehaltserhöhung zu erzielen, scheiterten. Dagegen wurde ihnen zugesprochen, daß der neue Gehaltsstarif bereits am 31. 10. statt am Ende des Jahres abläufe.

Die Gasfernversorgung marschiert.

Dieringhausen-Brunsch, 9. Juni. Hier wurde gestern mit den Arbeiten zur Herstellung des Gasrohrnetzes innerhalb der Stadtgemeinde Gummertsdorf begonnen. Da noch im Laufe der Woche an weiteren vier Stellen die Leitung des Rohrnetzes ebenfalls aufgenommen wird, kann mit einer rechtzeitigen Fertigstellung wohl gerechnet werden.

Ein Geldtransport auf offener Straße ausgeraubt.

Ein Rassenbeamter der Knappschaft von Banditen erschossen.

18.000 Mark geraubt. — Die Täter im Auto entkommen.

GA Ruppelbreh, 9. Juni. (Eig. Meld.) Der Knappschaftsbeamte Ruppel wurde heute nachmittag 3 Uhr, als er sich auf dem Wege zur Auszahlung von Renten usw. befand, von einem Räuber überfallen und erschossen. Die Aktentasche mit 18.000 Mark wurde geraubt. Die Täter sind entkommen.

Zu dem verwegenen Verbrechen, das scheinbar aufs genaueste vorbereitet worden ist und das sehr an Bild-Weiß erinnert, meldet uns unser Sonderberichterstatter: Almonatlich werden in der Wirtschaft Drossen in Dufang von der Knappschaft in Steele durch den Knappschaftsbeamten Ruppel Pensionen und Renten ausbezahlt. So war auch heute wieder Zahlung. Gegen 3 Uhr heute nachmittag fuhr vor der Wirtschaft Drossen ein Auto vor, in dem neben dem Chauffeur noch zwei Personen Platz genommen hatten. Der Chauffeur machte sich am Wagen zu schaffen und fragte dabei Kinder: „Ist Herr Ruppel noch nicht da?“ Die Kinder verneinten zuerst die Frage, bemerkten dann aber: „Da hinten kommt Herr Ruppel.“ Ruppel kam in Begleitung von zwei Invaliden auch die Straße entlang. Der Chauffeur erundigte sich noch bei den Kindern, wer Ruppel von den drei Herren sei.

Als Ruppel vor der Wirtschaft angelangt war und sich eben in das Lokal begeben wollte, sprang der Chauffeur auf ihn zu mit dem Rufe: „Hände hoch!“, feuerte aber auch zugleich auf sein Opfer inmitten einer Menschenmenge von 30-40 Personen, die sich zum Empfang ihrer Rente eingefunden hatten. Die Kugel drang Ruppel in das Herz und tötete ihn nach wenigen Sekunden. Dann entließ der Räuber dem Sterbenden die Aktentasche, in der sich 18.000 Mark befanden, warf das Geld den im Wagen sitzenden beiden Komplizen zu, sprang dann selbst in den Kraftwagen und versuchte zu entkommen. Unweit der Überfallstelle stand ein anderes Automobil, mit dem Beamte des Landratsamtes zur Besichtigung der Gärtnerei bei

Drossen gekommen waren. Als dieser Chauffeur die Räuber flüchten sah, nahm er mit seinem Wagen zunächst die Verfolgung auf, mußte diese aber bald aufgeben, da die drei Verbrecher rückwärts auf ihn schossen. Das Auto des Landratsamts brachte dann Ruppel ins Krankenhaus und nahm in Niederweningen inzwischen alarmierte Polizeibeamte auf, um erneut die Banditen zu verfolgen. Etwa fünf Kilometer von der Überfallstelle in Dumberg a. d. Ruhr wurde der Kraftwagen der Verbrecher im Chauffeugraben aufgefunden. Wahrscheinlich haben die Räuber den Wagen, nachdem sie abgesprungen waren, in den Graben fahren lassen. In dem Wagen befand sich die Aktentasche, in der noch 800 Mark Bargeld zurückgelassen war, während die Täter die 18.000 Mark mitgenommen hatten. Bei Dumberg hatten sich dann die drei Räuber über die Ruhr setzen lassen, von wo ihre Spur verloren ging.

Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung der Verbrecher eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Der Bevölkerung der nächsten und weiteren Umgebung bemängelte sich bei Bekanntwerden der Tat eine große Aufregung, zumal Ruppel in allen Kreisen durch sein freundliches, bescheidenes Wesen sehr beliebt und überaus gern gesehen war. Der Ermordete war unverheiratet und stand Ende der 30er Jahre.

Haubüberfall im Berlin-Böln-D-Zug.

Hagen, 9. Juni. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde in dem von Berlin kommenden Zug D 6 der Ingenieur Otto Ziebler aus Unna besinnungslos aufgefunden und ins Krankenhaus übergeführt. Ziebler, der nach Angabe der inzwischen eingetroffenen Angehörigen einen größeren Geldbetrag bei sich führte, war ohne jede Geldmittel. Ob er das Opfer eines Raubüberfalls ist, wird die sofort eingeleitete Untersuchung noch ergeben müssen.

Eine Rundgebung des Handwerks zugunsten der Innungsstrafentlassen.

Die führenden Handwerkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf und die Vertreter der Innungsstrafentlassen tagten gestern in Düsseldorf auf Einladung der Handwerkskammer, um die Lage und die Zukunft der Innungsstrafentlassen zu beraten. Als Vertreter der Innungsstrafentlassenverbände sprachen die Herren Schach-Beim (Ruhr) und Dr. Gienfeld-Gannover. Das Ergebnis der Besprechung läßt sich ungefähr dahin zusammenfassen: Die Innungsstrafentlassen haben sich bewährt; ihre Leistungen sind vielfach höher als die normalen und ihre Beiträge durchweg niedriger; ihre Erhaltung und Förderung liegt vornehmlich im Interesse der Arbeitnehmerschaft, der die Leistungen zugute kommen und die den Hauptteil der Beiträge zu leisten hat. Die Verwertung der Innungsstrafentlassen, die früher stellenweise zu wünschen übrig ließ, liegt jetzt überall in geschulten Händen. Die Gründung von Innungsverbänden wird abgelehnt; ob eine Gründung zweckmäßig und aussichtsreich ist, muß in jedem einzelnen Falle sorgfältig geprüft werden. Gegenüber den Befürwortungen gewisser Kreise, die Innungsstrafentlassen bei der im Herbst bevorstehenden

Wetterbericht.

Freitag, den 10. Juni, 8 Uhr morgens.

Station	Luft- (max.)	Wind	Wetter	Tem- perat.
Dortm.	261.8	W mäßig	bedeckt	13
Darmst.	262.1	WSW mäßig	stetig. bewölkt	9
Wienmünde	262.1	WSW mäßig	wolfig	10
Danzig	262.1	SW mäßig	wolfig	10
Köln	263.2	S schwach	stetig. bewölkt	11
Frankfurt	263.9	N leicht	wolfig	12
Hannover	263.7	W leicht	wolfig	10
Berlin	262.7	NW leicht	wolfig	11
Dresden	263.1	NW mäßig	wolfig	12
München	263.0	NO leicht	wolfig	13
Regensburg	262.3	NW leicht	bedeckt	13
Stuttgart	262.3	NW leicht	bedeckt	13
Heidelberg	262.9	W leicht	bedeckt	13
Strasbourg	262.8	S leicht	bedeckt	13
Brüssel	262.8	SO leicht	besser	13
London	262.6	NO leicht	bedeckt	13
Plymouth	263.8	NW leicht	besser	13
Wien	261.5	O leicht	bedeckt	13
Sofia	261.8	N leicht	besser	13
Konstantin.	259.0	SO leicht	stetig. bewölkt	13
Moskau	—	—	—	—
Paris	262.1	SW leicht	bedeckt	13
Gen.	262.5	NO leicht	stetig.	13
Sungau	264.0	N leicht	bedeckt	13
Genua	263.5	N leicht	stetig. bewölkt	13
Rom	263.7	SO leicht	besser	13
Sofia	263.5	O leicht	besser	13
Stettin	263.6	N leicht	bedeckt	13
Warschau	263.0	S leicht	bedeckt	13
Berlin	261.8	W leicht	bedeckt	13
Reichenberg	257.2	NW leicht	bedeckt	13
Stockholm	248.8	NW leicht	bedeckt	13

Sichert sparsamste Verwendung